

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harde, Magdeburg, Neustadt. Druck von Franz Schöner, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127. Fernsprecher 1587.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 exkl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Insektionsgebühr die fünfzehnjährige Zeitzeitschrift Nr. 779

Nr. 228.

Magdeburg, Freitag, den 29. September 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Der Zug gen Osten.

Eine phono-kinetographische Bilderreihe.

Von Dr.

Erstes Bild.

Personen: Dr. Lieber Reichstagsabgeordneter des Centrums
Prof. Dr. Hise
Prof. Dr. Schäbler

Ort: Das Herrenzimmer in der Villa Liebers in Camberg (Hessen-Nassau)

Zeit: in jüngstvergangenen Tagen.

Lieber: Ja, meine Freunde, es ist mein unabänderlicher Entschluß. Es geht nicht anders.

Schäbler (hüftend): Hm, hm.

Hise: Eine dumme Geschichte. Wir sind wieder die blamierten Europäer.

Lieber: Weshalb? Ich darf verreisen wie jeder andere.

Schäbler: Eigentlich dürfen wir Abgeordnete nichts. Wenigstens nicht das, was wir wollen.

Lieber: Bedenken Sie: eine Seereise. Auf dem Lande wird man keine Autorität in Marinefragen.

Hise: Das glaubt uns niemand. Sie sind noch nicht fort und schon geht der Zeitungspektakel los. Alles höhnt. Ich möchte nur wissen, wer da freventlich aus der Parteischule geplaudert hat.

Lieber: Das ist doch klar: ein Probepfeil der Dynastie Bachem. Weiter nichts.

Schäbler (aus tiefem Sinnen emporstehend): Wenn's nur nicht nach China ginge! China! Das klingt geradezu haarsträubend.

Hise (beruhigend): Nun, nun!

Schäbler: Das ist doch klar. Zum Vergnügen fährt kein Mensch zu den Schlitzen und um der Gesundheit willen — das ist auch noch niemand eingefallen.

Lieber (erregt): Ja, zum — äh, äh — ich meine, irgend wohin muß ich doch fahren. Soll ich in die Sahara reiten — das klingt noch unwahrscheinlicher. Oder für die Buren den Heldentod sterben? Das ist nicht mehr zeitgemäß. Oder — oder was? So reden Sie doch!

Hise: Ich hätte nicht gedacht, daß wir als regierende Partei jemals in eine solche Klemme geraten könnten.

Lieber (spitz): Kann ich was dafür?

Hise: Bewahre. Wie können Sie nur annehmen!

Lieber: Wenn Einer sich Mühe gegeben hat, auf Eiern herumzutanzten, so bin ich es. An Nachgiebigkeit habe ich's ebenfalls nicht fehlen lassen.

Hise: Gewiß, gewiß.

Schäbler: Das ist wahr. Sie sind ein großer Diplomat, lieber Freund. Sie bleiben unser Führer. Daran soll die Reise nach China nichts ändern. Wir werden dafür sorgen, verlassen Sie sich drauf. (Lieber schüttelt ihm gerührt die Hand.) Das haben Sie redlich um uns, um das Vaterland verdient. Die Schuld an unserer mißlichen Lage tragen nicht Sie, sondern nur unsere Wähler. Wenn die Wähler nicht wären, ließe sich leicht regierende Partei spielen. Aber so! Mit ein em Auge muß man auf die lieben Wähler schauen und mit dem anderen aufpassen, daß der Turm des Centrums keinen Riß wirft. Da ist es kein Wunder, wenn sich selbst unser geschickter Lieber festfährt.

Lieber: Sehr freundlich. Es ist leider so. Die Angst vor den Wählern sitzt uns immer im Nacken. Wenn man sie auch noch so fest in der Hand hat — und wir haben sie fest — man trägt sich doch mit der Furcht, sie einstmals los werden zu können. Die Furcht ist ein böser Ratgeber, sie hat mir die fatale Rede gegen die Zuchthausvorlage eingegeben und sogar noch einen Ordnungsruf zugezogen. Nun kann ich nicht mehr zurück. Sie müssen das einsehen.

Hise: Sie haben wohl recht. Daraus können selbst Sie sich nicht herauswinden. Aber was machen wir denn? Wir können doch nicht alle mit nach China reisen.

Lieber: Nein, Sie bewilligen eben, was bewilligt werden muß. Wie immer, gegen Jugendsünden.

Schäbler (schneidend): Nur die Jesuiten nicht hereinlassen.

Lieber: Wo denken Sie hin. Die müssen immer hübsch draußen bleiben. Was wollten wir denn sonst als letztes Zugmittel benutzen?

Hise (nachdenklich): Es wird auch ohne Sie eine harte Nuß zu knacken geben. Die Zuchthausvorlage ist und bleibt eine verurteilte Geschichte.

Lieber: Ohne mich kann die Nuß geknackt werden, mit mir niemals.

Schäbler: Der Abwesende wird einige Haare lassen müssen.

Lieber (wird lustig): Thut nichts, macht nichts, ist mir einerlei.

Hise: Zum Dank dafür werden wir Sie nach Ihrer Rückkehr auf den Händen tragen und der Segen der Kirche ist Ihnen gewiß.

Lieber: Sehr gültig, sehr gültig.

Schäbler: Was machen Sie in Preußen aber derzeit mit der Kanalvorlage und der Gemeindewahlreform? Da ist auch alles unrettbar verfahren.

Hise: Ja, da — — —

Lieber: Papperlapapp, lieber Freund. Die machen uns keine Kopferbrechen — sie waren da, sie kehren niemals wieder. Dafür lassen Sie nur die preussischen Junter sorgen.

Hise (aufatmend): Meinen Sie wirklich?

Schäbler: Als Bayer habe ich nichts dagegen einzuwenden. (Aufstehend.) Nun denn, lieber Lieber, reisen Sie glücklich. (Verschmüht.) Zum Glück giebt's in China wenigstens katholische Missionen.

Hise: Die sich freuen werden, einmal den Führer des Centrums in ihrer Mitte zu haben. Jeder Schritt im Innern Asiens geschieht zum Wohl unserer Kirche. Amen. (Alle ab.)

Zweites Bild.

Personen: Ernst Wassermann, Rechtsanwalt, national-liberaler Reichstagsabgeordneter
Unverzagt
Optimist } nationalliberale Wähler

Ort: Bureau des ersteren in Mannheim.

Wassermann (melancholisch): Sie sind also die Letzten, die mir treu geblieben sind.

Unverzagt: Die Letzten, ja.

Optimist (mit Feuer): Wir stehen fest, wenn alle wanken.

Wassermann: Sehr verbunden. Da wird mir ja geholfen sein. Zwei Anhänger noch. Im Juni schien's die ganze Partei zu sein.

Unverzagt: Das heißt — — —

Wassermann: Ich weiß. Die Nichtswie-Terroristen wagten sich nicht heraus. Jetzt ist's umgekehrt. Jetzt kriechen wir ins Mausloch und fürchten uns, nur zu piepsen.

Optimist: Nicht den Mut verlieren. Freudig den Sternen vertraut.

Wassermann (lacht höhnisch): Den nationalliberalen Sternen? Ein bißchen viel verlangt, wenn man in den eigenen Parteidreien tagtäglich Spießruten laufen muß.

Unverzagt: Hm, hm — unerbötlich — ja unsere Sache steht sehr schlecht. Aber die Erde ist rund und wird sich drehen, Herr Rechtsanwalt. Wir kommen auch wieder oben auf.

Optimist: Selbstverständlich, selbstverständlich!

Wassermann: Ich kann nicht dran glauben. Die lieben Parteigenossen haben mir zu übel mitgespielt. Denken Sie doch — — —

Optimist: Zugegeben. Aber wenn auch Herr v. Heyl nach meinen Nachrichten sich drauf vorbereitet, andauernd krank zu werden — — —

Wassermann: Der auch noch? Da soll der Teufel durch den Engpaß der Zuchthausvorlage kriechen.

Unverzagt: Ich sehe ein, es bleibt Ihnen nichts übrig, als es Lieber nachzumachen.

Wassermann: Wie macht denn der's?

Unverzagt: Er fährt zu seiner Erholung nach China.

Wassermann: Nicht möglich.

Unverzagt: Ganz sicher. Ich hab's vor 'ner halben Stunde gelesen.

Wassermann (auffpringend): Hallo, ein Gedanke! (Gibt ans Telefon.) Bitte, Camberg, Abgeordneter Lieber... Ja... So schnell wie möglich... Sofort? Vorzüglich... (dreht die Kurzel) Hier Wassermann Mannheim. Selber da, Herr Kollege? Was ich sagen wollte, ich lese von Ihrer Reise nach China? Keine Ente aufgeflogen?... Nein?... Ah!... Wann fahren Sie? Uebermorgen? Ueber... Gut, ja, ja... Können Sie einen Reisegefährten gebrauchen? Wollen Sie mich mitnehmen?... Sehr liebenswürdig... Ja, mandatsmäde... Kein Wunder... Also abgemacht... Baseler Schnellzug... Bin pünktlich zur Stelle... Auf Wiedersehen. (Klingelt ab.) Alles abgemacht, meine Herren. Ein famoser Gedanke, Herr Unverzagt. Die beste Lösung, in der That.

Unverzagt: Wir werden in Ihrer Abwesenheit das liberale Panier tapfer hochhalten.

Optimist: Das werden wir.

Wassermann: Gut, thun Sie das, werte Freunde. Die Arbeit ist ja nicht schwer. Sie haben leicht an dem Panier zu tragen (nimmt händedrückend Abschied)

Drittes Bild.

Personen: Lieber

Wassermann

Ort: Am Hafen von Genua.

Wassermann: Je näher wir dem Dampfer kommen, um so mißmutiger werden Sie, Herr Kollege.

Lieber: Da soll der Kufut guter Laune bleiben.

Wassermann: Ich bitte Sie, weshalb denn? Daß wir ausreisen, ist unbestreitbar. Aber nur der Tapferer weicht mutig zurück. Folglich sind wir die Tapferen.

Lieber: Je näher wir dem Dampfer kommen, um so fauler werden Ihre Witze.

Wassermann: Täuschung, mein Lieber. Wir sind neben unserer Tapferkeit höflich und zuvorkommend. Den Notenn ist der Befehl gegeben worden, den Staub von den Pantoffeln zu schütteln, und wir befolgen ihn. Was will man mehr?

Lieber: Ja, es ist ein Skandal.

Wassermann: Nicht so gallig. Werden Sie doch vernünftig. Wir marschieren nach China, exerzieren die Kaiserin Mutter im Parlamentarismus ein und thun unser Möglichstes, blamierte — Asiaten zu spielen.

Lieber: Nun hören Sie auf. (Er tritt an eine Zeitungsverkaufsstelle und vertieft sich in die römische Tribuna; aufgeregt emporfahrend.) Herr Kollege!

Wassermann (hat sich interessiert die Umgebung betrachtet; gleichgültig): Na, was denn!

Lieber: Eine neue Militärvorlage ist in Sicht. Nichter macht mobil.

Wassermann: Was geht uns das an? Wir betrachten uns den langsamen Schritt in Klautschou.

Lieber: Nichter will im Trüben des Militärkonflikts fischen. Das dulde ich nicht. Ich kehre zurück nach Deutschland.

Wassermann (sprachlos): Waas?

Lieber (bestimmt): Militärvorlagen zu dirigieren ist meine Sache. Das Vaterland ist in Gefahr. Die persönlichen Interessen haben zu schweigen. Adieu. (Stürzt davon.)

Wassermann (getroffen): Da geht er hin. Im Umfallen sind wir Liberalen doch noch die reinen Stümper gegen diese schwarzen Pagoden. Was mach ich denn nur? Fall ich hinterher? (Weht jünnend auf und ab.)

Viertes Bild.

Person: Lieber

Ort: Vorraum des Genueser Postamts.

Lieber (hat mit hastiger Hand ein Telegramm geschrieben; überliest es): „Germania Berlin. Bitte von Camberg datieren. Gerüchte von Chinareise Liebers vollkommen unbegründet; durchsichtiges Manöver der Gegner. Lieber keinen Augenblick daran gedacht, Lokomotivführerposten zu verlassen. Privatim. Hise, Schäbler Kenntnis setzen. Zurückkehre sofort.“ (Aufatmend.) So und nun soll mir noch Einer kommen und jagen, ich hätte nach China ausreisen wollen. Die elenden Kerle, die! (Gibt auf den Bahnhof.)

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Im Königreich Sachsen haben gestern die Landtagswahlen der dritten Klasse stattgefunden. Bekanntlich sind unsere dortigen Parteigenossen unweit in der Frage der Beteiligung. Leipzig Stadt hält sich z. B. offensichtlich fern. Eine Meldung über den Ausfall liegt im Vorwärts nur von Chemnitz vor. Danach wurden gewählt: In Frankenberg-Mittweida-Gaimichen 15 sozialdemokratische Wahlmänner, 7 Gegner; in Limbach 6 sozialdemokratische, 4 Gegner; Meerane 11 sozialdemokratische, 4 Gegner; Meißner-Rossen 12 sozialdemokratische, 5 Gegner; Hohenstein nur sozialdemokratische Wahlmänner. Aus diesen Angaben kann man nicht schließen, wie die Aussichten im ganzen Wahlkreise sich stellen. —

Alles nimmt ein Ende. Auch die Thätigkeit des sog. Zeitungs-Präsidenten Abg. Fehrn. v. Jedlitz-Neutirch für den Stummischen Oberschleissstein, die Berliner Post. Wir haben gestern die Enthüllungen des Vorwärts über das ganz beträchtliche Nebeneinkommen erwähnt, das dem Präsidenten der Seehandlung, der preussischen Reichsbank, aus seiner journalistischen Thätigkeit bei der Post erfließt. Die Antwort auf die Enthüllungen ist prompt und deutlich am Mittwoch abend in der Post zu lesen. Es wird dort „in eigener Sache“ folgende Zuschrift veröffentlicht:

Berlin, 25. September 1899.

Geehrter Herr Chefredakteur!

Seit mehr als zwanzig Jahren habe ich Wert darauf gelegt, in der Post meine Anschauungen über eine Reihe von politischen Fragen zur Geltung bringen zu können.

Nachdem aber diese meine Thätigkeit zu Mißdeutungen seitens politischer Gegner Anlaß gegeben hat, mir öfter auch Artikel zugeschrieben sind, welche ich nicht verfaßt habe, trete ich,

Zum 1. Oktober.

Wir machen unsere werthen Post-Abonnenten darauf aufmerksam, daß zu jedem Quartal das Abonnement erneuert werden muß. Die Post hört auf zu liefern, wenn es nicht rechtzeitig geschieht.

nachdem ich, wie Ihnen bekannt, bereits unmittelbar nach Schluß des Landtages die nötigen Schritte zur Lösung meiner Beziehungen zur Post gethan hatte, hiermit von jeder Mitarbeit an Ihrem Blatte zurück.

Mit vorzüglichster Hochachtung ergebenst

Zedlig.

Natürlich war der Schritt, der unmittelbar nach der Veröffentlichung des Vorwärts erfolgt ist, schon längst geplant; natürlich ist das Zusammentreffen nur ein rein zufälliges; mit der Indiskretion des Vorwärts hat es nicht das Geringste zu thun! Es fragt sich nur, wie viel Glauben die Angabe findet. — Zedlig, der mit 15 000 Mark Gehalt und seiner Wohnung bezahlte Präsident der preussischen Seehandlung, ist also vorläufig aus den Spalten der Post besetzt. Damit ist seiner journalistischen Thätigkeit aber noch nicht völliger Abbruch gethan. Denn der Zeitungspräsident war auch fleißiger Mitarbeiter der konservativen Schlesischen Zeitung in Breslau und des offiziellen Hamburger Korrespondenten, aus deren Geschäftsklassen er ebenfalls bedeutende Summen bezog. Es ist anzunehmen, daß er die Thätigkeit für diese Blätter beträchtlich ausdehnen wird, nun die Spalten der Post ihm verschlossen worden sind. Mit dem Rücktritt Zedlig's von seiner Mitarbeiterthätigkeit am Generalschleifstein kann der Fall außerdem nicht abgeschlossen sein. Er hatte nur Geltung und Wert als Vertramter Miquel's, der ihn zum Lohn für seine treue Regiefführung in den Posten eines Seehandlungs-Präsidenten befördert hat und mit ihm die intime Verbindung aufrecht erhielt, obwohl ihm die durch Zedlig betriebene intensive Bekämpfung der Kanalvorlage nicht unbekannt sein konnte. Es wird sich also auch Miquel noch zu verantworten haben. —

Nun lieber gegen Miquel mobil gemacht hat, folgen die Blätter des Centrums nach. So schreibt die Korrespondenz für Centrumsblätter: „Herr v. Miquel hat den Durchfall der Kanalvorlage verurtheilt, Herr v. Miquel ist trotz dieser handgreiflichen Thatsache der „Herr der Lage“ geblieben, und Herr v. Miquel hat die Kühnheit, zur größeren Ehre der Kanalgegner jetzt die Worte des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten einschränken und zum Rückzug vor den Konservativen bläuen zu lassen. Herr v. Miquel scheut kein Mittel, um die konservative Partei trotz der Wünsche des Kaisers und der Erfürungen Hohenzollerns triumphieren und herrschen zu lassen, wobei natürlich die Kanalvorlage hauptsächlich preisgegeben wird. Der Widerspruch zwischen der Aufgabe, die Herr v. Miquel von höchster Stelle erhalten hat, und den Thatsachen, die er verübt, und deren Folgen, ist so klagend und offensichtlich, daß man nur kaum fragen kann: wie lange denn das tolle Spiel noch?“ Sicherlich länger als das publikumliche „Reifeltreiben“ gegen Miquel dauern wird. Denn ein Minister fürzt nicht, wenn alle Welt es erwartet, noch viel weniger, wenn sie es fordert, sondern wir dann, wenn der Fall unvermeidlich und überausbedeutend kommt. Das hat die Geschichte der letzten Jahre hinlänglich bewiesen. —

Das liberal-ultramontane Kartell, das lieber gründen will und für das er auf nationalliberaler Seite ein verschämtes Entgegenkommen findet, kann nicht die Zustimmung der rheinischen Centrumsagrarien erwecken. Die vom Freiherrn v. See begründete kirchlich-agrarische Rheinische Volkstimme in Köln wendet sich sogar in laienhaften Worten gegen die Ausschüßungen Siebers, der das Centrum in den liberalen Kartell einspannen wolle, um diesen wieder plan zu machen. Sieber wolle mit Hilfe der Liberalen die Kanalvorlage durchdrücken, die ihn sehr am Herzen liege. Das Blatt wirft Sieber vor, daß er die Interessen der Großindustrie und des Großkapitals wahrzunehmen sich bestreibe; wessen Worte das Centrum diese Schwere zu den Liberalen nicht einzuweichen. Die rheinischen Centrumsagrarien haben keinen Einfluß in der Kammer. Von ihnen hängt es also nicht ab, ob das liberal-ultramontane Kartell zu Stande kommt oder nicht. —

Für Regulierung der Spree zum Zweck der Beschleunigung von Hochwasserständen soll dem nächsten Landtag, wie die Deutsche Tageszeitung erfahren haben will, eine Forderung von 12 Millionen Mark unterbreitet werden. In einem offiziellen Artikel der Berliner Politischen Reichsanzeiger wird ausgeführt, daß nach Abschluß der Kanalvorlage die Regierung die Verbesserung der Wasserverhältnisse allgemein in der Zukunft erst recht vorsetzen werde. Es werde sich dann zeigen, daß die Verhältnisse der Spree, namentlich auch in der Markt-Veränderung, die Veränderung sehr erheblicher Staatsmittel erfordern und daß im Interesse der Landeskultur die Staatsregierung den Versuch machen werde, nach dieser Richtung hin in den nächsten Jahren den Interessenten und Provinzen mit erheblichen Zuschüssen zu Hilfe zu kommen. „Wir brauchen hier nur an die Dampfer, die Oder, die Havel und Spree zu erinnern und was Schlimmes betrifft, noch insbesondere an die löstliche Verschmutzung des Hochwassers.“ Die Kompensationen sollen also ausgesetzt werden, sobald die Kanalvorlage abgeschlossen worden ist. Die hundertjährigen Agrarien werden sich aber mit solchen Mitteln nicht zufrieden lassen. —

Zum Ausgang der Reichstagswahl in Pirna-Schnee wird das Stimmverhältnis heute wie folgt gemeldet: Links 13 094, Freiwähler 12 347. Auch hier ist es nach einige kleinere Differenzen. Die Wahlberechtigung ist bei der Stichwahl demnach noch um 1600 Köpfe geringer, als bei der Hauptwahl. Die freisinnige Zeitung behauptet, daß die Freisinnigen gescheitert für den Wahl-

semitten gestimmt haben. Sie schreibt: „Eine Lösung für Loze ist weder direkt noch indirekt, auch nicht von der lokalen Parteileitung ausgehen worden. Ein erheblicher Teil der Parteimitglieder aus der Hauptwahl hat für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt; ein größerer Teil hat sich der Abstimmung enthalten. Für Loze mögen hier und dort solche Wähler gestimmt haben, welche bei der Hauptwahl nicht aus politischen Gründen, sondern aus persönlicher Wertung für den in Sebnitz wohnhaften Kandidaten Strohbach gestimmt haben.“ Für die Stimmhaltung eines „großen Teils der freisinnigen Wähler“ will die freisinnige Zeitung „die maßlosen Angriffe der Sozialdemokraten gegen die freisinnige Volkspartei“ verantwortlich machen. Das sind natürlich leere Ausflüchte. Die Berliner Parteileitung der Freisinnigen hätte es wohl lieber gesehen, wenn die Parteigenossen für Freiwähler eingetreten wären; darauf ließen ihre Publikationen vor der Stichwahl zwischen den Zeilen schließen. Aber wie meistens, so wagte sie es auch jetzt nicht, irgend eine bestimmte Parole auszugeben, in der ganz sicheren Voraussicht, daß sie doch nicht befolgt werden würde. Der Freisinn hat seine Wähler nicht in der Hand und aus diesem Grunde eripart sich die Parteileitung gern die sichere Blamage. In Pirna-Sebnitz wie in anderen Wahlkreisen schmilzt der Oppositionsmit der Namen um Eugen Richter sofort zusammen, sowie es sich in der Stichwahl um die Entscheidung zwischen ganz rechts und ganz links handelt. Mag der Reaktionsrepublikan ein Antisemit ein, die wirtschaftlichen Interessen ziehen zu straff an, als daß nicht die „judenschützerischen“ freisinnigen Mann für Mann auf die rechte Seite fallen. Das sieht die linksfreisinnige Berliner Volks-Zeitung auch ein; sie ist ehrlicher wie die immer unehrliche freisinnige Zeitung und schreibt: „Es unterliegt leider keinem Zweifel, daß die Freisinnigen des Wahlkreises sich, vielleicht mit wenigen Ausnahmen, dazu erniedrigt haben, die Sache der Massenhege zu unterstützen. Offenbar haben sie ihren Dank für die Ehre, von den Organen des Ahlwardtismus plötzlich für „naaizerhaltend“ erklärt zu werden, brühend heiß abstraten wollen. Ein jammervoller Freisinn das, der so tief sinken kann! Nicht ganz unschuldig an solchen beschämenden Vorkommnissen sind diejenigen freisinnigen Kreise, die das reaktionäre Treiben mitmachen, wonach der gute Bürger unablässig mit den läpplichsten Mitteln vor dem „roten Geipensil“ ängstlich gemacht wird. Die schlonerische Sozialistenjurcht, die die Konservativen für ihre Zwecke hegen oder heucheln, scheint die Freisinnigen des Pirnaer Wahlkreises um ihr bisher politisches Verstand gebracht zu haben.“ — Wir fügen hinzu: nicht nur die Freisinnigen dieses Wahlkreises! — Der Beweis, daß die Freisinnigen für Loze eingetreten sind, wird daneben noch in der Deutschen Tageszeitung geführt, die über den Sieg des Antisemiten natürlich hoch erfreut ist. Sie verrät, daß der freisinnige Wahlauschuss der Stadt Neustadt am Tage vor der Wahl zur Unterstützung der Lozeschen Kandidatur öffentlich angefordert hat. Und das obengenannte Centralorgan der Bündler fügt dieser Nachricht hinzu: „Der Kreis hat sich brav gehalten; die Sozialdemokratie, die sich rühmte, den Sieg sehen in der Tasche zu haben, hat eine empfindliche Niederlage erlitten. Dem Königreiche Sachsen ist die Schande erspart worden, daß die Mehrheit seiner Vertreter im Reichstage der sozialdemokratischen Partei angehört.“ Wie lange wird es noch dauern, bis die „Schande“ über Sachsen hereindrückt? —

Nachrichten aus dem Auslande.

In Oesterreich soll ein Beamtenministerium gebildet werden. Es finden sich aber keine Beamten, die die Aufgabe lösen können. —

In Budapest haben am Mittwochabend etwa zehntausend ungarische Parteigenossen einen Aufzug veranstaltet, um für die Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts Propaganda zu machen. Die Polizei verhaftete etwa hundert Personen. —

Die Akten der französischen Komplottaffäre sind in vier Abteilungen eingeteilt. Die erste umfaßt die Akten Desvauxes, der Partisanen und der Nationalisten, die zweite die der Republikaner, die dritte die der Antisemiten, die vierte die der Katholiken Angehörigen. Die Angehörigen der ersten Gruppe werden wahrscheinlich am Sonnabend vernommen werden. — May Regis ist in Barcelona bei einem seiner Freunde, einem Offizier. Er will dort den Ausbruch der gegen ihn gerichteten Verfolgungen abwarten. — Der Baron der Unterjagdinspektion des Staats-Forstwesens unter dem Vorsteher Berenger ist weiter mit der Führung der ihm zugewiesenen Akten beschäftigt. Das Verhör der Angehörigen wird voraussichtlich am Sonnabend beginnen. —

Die internationale Spionage ist fleißig an der Arbeit. Vor einigen Tagen wurde aus Würzburg gemeldet, daß ein Sergeant mit den geheimen Mobilmachungsplänen ungarischer ist. Man kommt aus dem englischen Hafen Portsmouth die Nachricht, daß zwei Fahrzeuge verschwunden sind, die die Schlüssel für die geheimen Signale der englischen Marine enthielten. Von dem Schiffsjungen hat man keine Spur, die dem Würzburger Sergeant auch noch nicht entkommen ist. Nach den Enthüllungen des Dreifus-Prozesses werden dergleichen Vorgänge nicht verständlich. —

Die Opfer des Vandalismus des serbischen Standgerichts sind auf Vergeblichkeit nicht rechnen. Der starke Druck des Auslandes, der dazu nötig wäre, wird ausbleiben. Die Ausföhrung der ungarischen Landtagsentscheidungen auf den serbischen Thron sind durch das bulgarische Vandalentum auch wenig gelungen, das Herr Nikola von Platenberg kann sich trotzdem nicht beruhigen. Wenn auch unangenehm, werden ihm Dankschreiben aller Seiten Entschuldigungen gegen die Unwissenheit mangeln, und es wird noch ein in eotempore zur Lage unvorbereiteter Kaiser: Nikola Tassisch. Das die Sache nie vergeht und vergeht, hat sich in der Schmach des Serbentums kund gegeben. Wie aber Nikola seine Blutrache

an den Stadthaltern genommen hat, kann leicht auch noch das Gegenteil eintreten. — Ueber die Grausamkeiten, welche seitens französischer Offiziere in Afrika verübt worden sind, ist dem sozialistischen Abgeordneten Bignés d'Octon, einem früheren Marine-Arzt, der die Regierung über das Drama im Sudan interpellieren will, viel Material zugegangen. Der Genannte giebt schon jetzt in der Lucre eine Blütenlese aus den Briefen von Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren, die ihm Material für seine Interpellation liefern. Ein Unteroffizier der Marine-Infanterie schreibt ihm, es sei Sitte, Dörfer zu erstürmen und niederzubrennen, die sich nach einem Flintenschusse ergeben würden, nur um einen Vorwand zur Plünderung und zur Vergewaltigung von Frauen und Kindern zu haben. Ein Soldat, der im Sudan die Kolonialmedaille erworben hat, versichert, er schäme sich beinahe, sie zu tragen, weil sie ihn an Greuel erinnert, wobei er selbst mitwirkte. Ein Offizier betont, es wäre zu wünschen, daß das Gebahren gewisser Verwaltungsbeamten, militärischer und Zivilisten, nach Gebühr gebrandmarkt werde. Einer dieser Leute fand Gefallen daran, erwachsene Mädchen bis aufs Blut peitschen zu lassen; ein anderer ließ wegen eines geringen Kartoffeldiebstahls Schwarzen während eines Monats Halsseilen und Fesseln anlegen. Ein Unglücklicher, den man im Gefängnisse vergessen hatte, wurde von großen Ameisen angegriffen gefunden. Die Raubzüge seien beinahe zur Notwendigkeit geworden, da die eingeborenen Truppen sich nicht schlagen würden, wenn man ihnen nicht ein Weib oder ein Sklavin in Aussicht stellte. —

Nachrichten aus Magdeburg.

Der neueste Bericht des Parteivorstandes nötigt unseren Gegnern wider Willen Achtung ab. So lesen wir in dem amtlichen Dresdener Organ: „Wo sind die Parteien der „Kapitalisten“, die einen solchen Reichtum aufzuweisen hätten? Von den Ausgaben der sozialdemokratischen Parteileitung sollen zwei Posten besonders auf: Reichstagskosten 28 700 Mark und Präparunterstützungen 53 434 Mark. Seht uns das sozialdemokratische Budget für den Reichstag, daß die gesetzliche Gewährung von Diäten für die sozialdemokratische Parteikasse einen Gewinn von mindestens der oben angegebenen Summe jährlich abwerfen würde, so beweist der hohe Betrag der Präparunterstützungen, wie die Sozialdemokratie den Wert ihrer Zeitungen zu schätzen weiß und wie sie solidarisches Bemühen ist, ihre Presse fortgesetzt zu fördern und zu heben. Da die Sozialdemokratie für „unproduktive“ Ausgaben kein „Sentiment“ hat, ist hieraus auch die materielle Wichtigkeit einer ausgetretenen Parteipresse zu erkennen.“ Wir können unseren Genossen nur empfehlen, die Verschönerung einer guten Arbeiterpresse noch mehr als bisher dadurch zu fördern, daß sie zum kommenden Quartalswechsel der Volkstimme recht viele Abonnenten zuführen. —

Das amtliche Organ des Magistrats berichtet über unsere Schulverhältnisse: Die Vergabung der Arbeiten für den Bau der Leiherschule ist jetzt erfolgt. Die Arbeiten werden von der Firma Gebr. Deumeland ausgeführt. Heute morgen ist mit der Ausschachtung für die Grundmauern und Kellerräume begonnen worden. Das Gebäude wird betraulich in der Systemstraße in unmittelbarer Nähe des Verwaltungsgebäudes der Gas- und Wasserwerke errichtet werden. — Bei dem Schulgebäude Nachtweidestraße 77 ist die neugebaute Turnhalle jetzt fertig. Sie wird nach den Herbstferien in Benutzung genommen werden. — Eine außerordentlich starke Zunahme hat die Schülerzahl in der Wilhelmstadt erfahren. Infolgedessen werden demnächst die vorhandenen Schulräume nicht mehr ausreichen. In dem Bürger-Schulgebäude in der Spiegelgasse werden jetzt die letzten vier Klassen hergerichtet; diese dürften zu Ostern nächsten Jahres vollständig belegt sein. —

Großartiger Opfermut. In der letzten Sitzung des Ortsvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter wurde ein Antrag betreffend die Unterstützung von Streikenden einer Leipziger Fabrik angenommen und wurden sage und schreibe 5 Mark aus der Vereinskasse bewilligt. Wie gesagt: Großartiger Opfermut! —

Enklich. Die Umsteigerberechtigung auf der elektrischen Bahn wird nunmehr mit Montag, den 2. Oktober, zur Anwendung gelangen. Es haben in dieser Richtung in den letzten Tagen noch einmal Verhandlungen zwischen der Gesellschaft und dem Magistrat stattgefunden. Die Gesellschaft hat sich darauf bereit erklärt, die Umsteigerberechtigung nunmehr vom genannten Termin ab einzuräumen. Man wird danach vom Montag ab für 10 Pfg. auch einmal umsteigen können, z. B. für die Fahrt von Wilhelmstadt nach Neustadt oder Sudenburg in der Kaiserstraße, für die Fahrt von Wilhelmstadt nach Budau am Breitenweg, für die Fahrt von Neustadt oder Sudenburg nach Friedrichstadt-Werder in der Kaiserstraße usw. —

Schulvorrichtungen an den elektrischen Bahnwagen fordert die Leipziger Presse, nachdem sich dort in vier Tagen wieder zwei entsetzliche Unfälle zugetragen haben. Wie dem General-Anzeiger aus Leipzig geschrieben wird, ist ein älterer Herr, Vater von acht Kindern, von einem Straßenbahnwagen erfasst und so verunglückt, daß er nach 2 Tagen, ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben, starb, und auf dieselbe Weise ist ein blühendes Mädchen so gerissen, daß kein Körperteil an dem andern blieb. Auch unsere Behörde wird diesen Vorschlag in Erwägung ziehen müssen. —

Im Verein Magdeburger Uhrmacher wurden verschiedene das Gewerbe sowie die Gehilfen betreffende Angelegenheiten vererlicht. Herr Klose sprach über das Thema: „Wie steht der Uhrmacher mit seinem Ladengeschäft im Vergleich zu anderen Gewerbetreibenden?“ Ferner: „Wie stellen wir uns den erhöhten Warenpreisen und Gehilfenlöhnen gegenüber?“ Zu dieser Frage führte er aus, daß der Uhrmacher, der seit dem 1. Juli d. J. 10 Prozent Aufschlag auf Zimmerarbeiten bezahlen müsse, auch seine Verkaufspreise und bei den steigenden Gehilfenlöhnen auch die Reparaturpreise erhöhen müsse. Herr Mathau bedauert, daß trotzdem die Gehilfenlöhne der Uhrmacher wesentlich gestiegen seien, diese immer noch erheblich zurückblieben gegen die veränderter Geschäfte, als Graveure, Mechaniker usw. Er beantwortete im Interesse beider, der Gehilfen sowie der Prinzipale, die Einführung von Entlohn. Herr Jöges-Halberstadt beipflichtet die Schöpfung der Uhrmacher und anderer Gewerbetreibender durch die Großbäure und Vertriebsgeschäfte. Herr Gasser berichtet über einen Besuch in Schwabeburg: er schildert das großartige Uhrenmuseum, das Gebr. Jungmann in den letzten Jahren errichtet haben, und ihre großartigen Fabrikanlagen, in denen rund 1800 Arbeiter und Arbeiterinnen unter Mitwirkung mehrerer Hundert automatischer Maschinen täglich 5000 Weder und 500 Ständer- und Hängeuhren fertigt. — Welcher Widerstand gegen das Bazarmessen zu wenden, aber die Großproduktion zu fördern. Die Massenproduktion hat eben eine veränderte Form des Berichtes im Gefolge. Mit dieser Thatsache werden sich auch die Uhrmacher abfinden, deren Werkstätten, infolge der technischen und industriellen Entwicklung mehr und mehr zu Reparaturwerkstätten herabgedrückt werden. —

Ein größeres Verkehrsbehinderung entstand den nach Friedrichstadt und Werder fahrenden Wagen der elektrischen Straßenbahn in der Neuen Ulrichstraße am Mittwoch morgen zwischen 7 1/2 und 1 1/2 Uhr. Nicht weniger als acht Wagen mußten warten, bis ein Wechselwagen von Louis Dehne soweit vom Gleis der Straßenbahn, weggerückt worden war, daß keine Gefahr mehr zu einer Kollision bestand. Mehrere hundert Personen hatten sich angesammelt, welche in mindestens 20 Minuten dauernden Beseitigung des Verkehrsbehinderungen wartend und ihrem Unwillen über das Vorkommnis Luft machten. Wie wird es werden, wenn die Bewohner des eng 750 Fuß der Neuen Ulrichstraße ihre Winterheizung etc. anzufahren lassen. —

Der keine Luftverkehrssteuer zu zahlen hat. —

Einige Vereine haben vor einiger Zeit in ihrem Vereinslokale sei zu

Sitzungstag mit Tanz. Zu dieser Feier ist auch die Vereinsfahne aus dem Hause des Ehrenvorsitzenden abgeholt und im geschlossenen, militärisch geordneten Zuge unter Musikbegleitung nach dem Vereinslokal gebracht worden. Wegen dieser Veranstaltung ist der Kriegerverein zu einer Luftbalkenfeier, und zwar 4 Mark für die Tanzlustbarkeit und 10 Mark für Einholung der Vereinsfahne, die als Veranlassung eines Umzuges angesehen wurde, verurteilt worden. Gegen die zweite Forderung wurde nach fruchtlosem Einspruch mit Erfolg Klage erhoben. Auch das Oberverwaltungsgericht entschied zu Gunsten des Kriegervereins, da das Abholen einer Fahne keine steuerfähige Luftbarkeit ist.

Unfall. Der Hilfsweichensteller Friedrich K. aus Uendorf hat sich beim Fall von der Leiter einen Bruch des linken Oberschenkels zugezogen. Er fand Aufnahme in der altkirchlichen Krankenanstalt.

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Wegen verführten Totschlages wurde der Ziegeleimeister Karl Herrmann aus Chemnitz vom hiesigen Schwurgericht am 18. April d. J. zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht hob dies Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Der Angeklagte war früher in Breitenhagen wohnhaft und im August 1898 nach Chemnitz verzogen. Von dort kehrte er am 4. September 1898 zurück, um sich Ziegeleiarbeiter anzuwerben. Bei dieser Gelegenheit nahm er auch seinen Revolver mit, den er stets bei sich zu führen pflegte. In Breitenhagen ging er nachmittags nach einem Tanzlokal, wo er bis gegen 12 Uhr nachts zu bleiben beabsichtigte, um alsdann mit seinem Fuhrwerk nach der mehrere Stunden entfernten Bahnstation zu fahren. Dazu kam es jedoch nicht, denn Herrmann, der angetrunken war, geriet mit dem Kossathen Neese in Wortwechsel, zog den Revolver aus der Tasche und gab aus etwa 3 bis 4 Schritte Entfernung einen Schuss auf Neese ab, wobei er rief: „Hund, ich schieße dich tot!“ Auf Grund der Verhandlung bejahten die Geschworenen heute wieder die Schuldfrage. Herrmann erhielt wie früher 10 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Grubenarbeiter Franz Schneider aus Micheln, geboren am 7. Januar 1879, wegen Sittlichkeitsverbrechen und thätlicher Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Nachrichten aus der Provinz.

Artern. (Zur Schularztfrage.) Der hiesige Magistrat hat die Anstellung eines Schularztes vom 1. April d. J. ab beschlossen. Demselben soll vornehmlich die Pflicht obliegen, die Schulkinder in Bezug auf ihren Gesundheitszustand zu überwachen und wahrgenommene Krankheiten dem Magistrat zur weiteren Veranlassung mitzuteilen. Bei der Wichtigkeit der Sache steht zu erwarten, daß die Stadtverordnetenversammlung dem Beschlusse ihre Zustimmung erteilen wird. Und Magdeburg?

Gommern. (Vom „guten Einvernehmen.“) Am Sonnabend feierte in Schönebeck Herr Dümling, der wohl den Lesern dieser Zeitung noch in frischer Erinnerung sein mag durch den Streik der Steinbrucharbeiter, seine silberne Hochzeit. Die Arbeitergesellschaft aus den Steinbrüchen hatte sich veranlaßt gesehen, ihrem Herrn, mit dem sie vor ein paar Wochen noch im bitteren Kampfe stand und der gerade derjenige war, an dessen Widerstand die ganzen Verhandlungen scheiterten, einen Fackelzug zu bringen. Wohl an die 1000 Personen zogen mit Musik durch die Stadt. Es wird erzählt, die Arbeiter hätten freiwillig gefackelt. Man kennt das.

Merseburg. („Leider!“) Der Merseburger Correspondent berichtet aus Krehpau, daß dort am vergangenen Sonnabend ein auf dem Rittergute bediensteter alter Diener überfallen wurde, was

seinen plötzlichen Tod zur Folge hatte, und sagt hinzu: „Leider fand der vom Rittergute veranlassete Fackelzug dadurch eine Störung. Dieses „Leider“ läßt erkennen, wie viel Gewicht auf das Leben eines alten Arbeiters gelegt wird.“

Saizweber. (Der arme Junge!) Einem dreizehnjährigen Sittensingen liefen bei Kuhfelde drei Stück Rindvieh der von ihm gemieteten Herde in einen von Döbbsfelde kommenden Zug und wurden dabei tödlich verlegt. Der arme Junge fürchtete die Strafe, ließ spornstreichs in den nahen Wald und erhängte sich.

Schönebeck. (Zur Lohnbewegung der Hafenarbeiter.) Wir können die erfreuliche Mitteilung machen, daß der von den Arbeitern aufgestellte Tarif von der Direktion mit einigen kleinen Abänderungen genehmigt wurde und daß seit voriger Woche schon unter den neuen Bedingungen gearbeitet wird. Jedoch nur ein Teil der organisierten Hafenarbeiter und zwar die, welche auf dem Elbschiffahrt- oder Speibitionsgeschäft thätig sind, genießen die Früchte des Sieges. Anders verhält es sich jedoch mit den bei Herrn Enger, auf dem Hölwerk der Saline beschäftigten Arbeitern, welche dieselben Forderungen wie die Kollegen auf dem Speibitionsgeschäft gestellt hatten. Da Herr Enger in Schönebeck nicht anwesend war, so zog sich die Sache hier etwas in die Länge. Vom Buchhalter resp. Geschäftsführer erhielten die Leute zur Antwort, daß Herr Enger diese Forderungen wohl bewilligen werde. Nun hat sich aber hier jetzt mit einem Male die ganze Situation geändert. Am Sonnabend voriger Woche hat man einfach 6 Mann aufhören lassen, resp. 5 Mann, der sechste ging von selbst. Die Firma sucht nun Ersatz. Die Hafenarbeiter in Magdeburg sind hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Nachrichten aus dem Reiche.

Stbing. (Der Behörde selbst gestellt.) Die 24-jährige Tochter des Gerichtsdieners Sauter in Stb., die, wie bereits gemeldet, ihre jüngeren Geschwister in den Drumen des Amtsgerichts geworfen hatte, hat sich selbst der hiesigen Staatsanwaltschaft gestellt.

Frankfurt a. M. (Mord und Selbstmord.) In einer Wirtschaft hat ein Gast eine Kellnerin und dann sich selbst erschossen. Beide sind tot. Wie es heißt, war der Mann ein Kellner aus Hamburg, der sich schon Tags vorher mit dem Vorgesetzten trug und sich in der Wirtschaft aufhielt, aber erst am Dienstag die That ausführte.

Jehuis. (Falschmünzer verhaftet.) Hier ist eine Falschmünzwerkstatt aufgehoben worden, in der Markstücke fabriziert wurden. Der Inhaber der Werkstatt wurde bei der Ausgabe falscher Stücke in Leipzig verhaftet. Einem Berliner Blatte wird hierüber aus Leipzig geschrieben: Der Falschmünzer ist der Uhrmacher Klossch in Jehuis (Anhalt), Stadtverordneter und Führer der Jehuiser Sozialdemokraten. In Leipzig wurde er festgenommen beim Vertrieb falscher Markstücke mit dem Stempel 1881 A. Er hat die Falschstücke zu vielen Tausenden seit mindestens 1888 in größeren Städten vertrieben. — Ob Klossch „Führer“ der Sozialdemokraten ist, entzieht sich für heute unserer Beurteilung.

Röthen. (Vom Baume gestürzt.) Der dreizehnjährige Sohn des Schmiedemeisters B. war, um Kastanien zu sammeln, auf einen Kastanienbaum geklettert, stürzte herab und erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte ist am denselben Abend gestorben.

Röln. (Haussturz.) Mittwoch mittag stürzte in der Wolfstraße der Neubau eines Hinterhauses ein, wobei eine Reihe von Arbeitern von den Trümmern verschüttet wurde. Bisher wurden drei der Verunglückten als Leichen hervorgezogen. Man vermutet noch 7-8 Arbeiter unter den Trümmern. Ein Junge, der seinem auf dem Bau beschäftigten Vater das Mittagbrot brachte, erlitt schwere Verletzungen. Die Feuerwehr ist noch mit den Rettungsarbeiten beschäftigt.

Mühlhausen i. G. (Großfeuer.) Mittwoch vormittag brach in der Spinnerei von Baucher u. Co. Feuer aus, welches das Gebäude vollständig einäscherte. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt. Der Brand soll durch eine elektrische Leitung entstanden sein. Drei Arbeiter wurden verletzt, einer von denselben verstarb, an dem Aufkommen eines zweiten wird gezweifelt.

Die Konsumvereine von Leipzig und Umgebung geben in diesen Tagen ihre Berichte über das letzte Geschäftsjahr aus. Sie weisen nach, daß sich trotz

der gegnerischen Agitation die Konsumvereine einer stetigen Weiterentwicklung erfreuen. Es hatten:

Konsumverein	Verkaufsstellen	Zahl der Mitglieder	Umsatz in Mark
Blagwitz	27	1897/98 1898/99	1897/98 1898/99
Entzsch	10	16 177 18 862	5 441 405 6 361 870
Ostvorstadt	15	4 287 4 387	1 072 614 1 283 892
Connewitz	9	3 781 4 217	900 217 1 255 580
Stötteritz	7	1 726 1 925	581 012 699 057
Dölitz	5	727 844	274 523 309 526
Gautsch	3	427 475	192 742 185 885
Zusammen:	76	28 884 32 076	8 908 665 10 725 942

Die Leipziger Konsumvereine hatten danach im letzten Jahre einen Zuwachs von 3792 Mitgliedern und einen Mehrumsatz von 1 816 277 Mark. Sie werden in diesem Jahre ca. eine Million Mark Dividende ihren Mitgliedern auf die gekauften Waren zurückvergüten. Um diesen Betrag haben die Konsumvereinsmitglieder ihre Waren billiger bekommen, als wenn sie sie beim Privatkaufermann geholt hätten. Hiermit ist aber der Erfolg der Konsumvereine noch nicht erschöpft. Bei der heutigen Ausdehnung der Konsumvereine üben diese zweifellos einen ganz bedeutenden Einfluß auf die Preisbildung der Waren aus. Gerade der letztere Umstand ist aber für die weitesten Volkskreise von ganz besonderer Bedeutung. In Personal beschäftigte der Blagwitzer Verein, der sich nächst dem Breslauer zum größten Konsumverein Deutschlands aufgeschwungen hat, 436 Personen, der Konsumverein der Ostvorstadt, der sich demnächst mit dem Blagwitzer vereinigen wird, 59 Personen. Der Entzschener Verein hatte ein Personal von 88 Köpfen aufzuweisen. An Staats- und Gemeindesteuern zc. bezahlte der Blagwitzer Verein das nette Sümchen von 36 677,77 Mark, der Entzschener 8221,92 Mark, der Ostvorstädtische Verein 4405,26 Mark, der Connewitzer Verein 4147,71 Mark, der Stötteritzer Verein 3487,68 Mark, der Dölitzer Verein 1812,76 Mark, das sind rund 60 000 Mark, die die Konsumvereine von Leipzig und Umgebung an Steuern für Staat und Gemeinde zu leisten hatten.

Kleine Chronik.

Der Moskauer Kaufmann Sawa Mamontow hat über 750 000 Rubel bei der Moskauer-Archangel-Bahn untererschlagen. Er sowie der Vorstand der Kasse der genannten Bahn wurden verhaftet.

Der deutsche Dampfer „Ubeila“ ist an der amerikaischen Küste gescheitert. Fünf Matrosen und ein Offizier ertranken.

Am gelben Fieber sind Dienstag in Key-West 46 Personen erkrankt; die Zahl der Kranken in Mississipi City ist unbekannt.

Der Bergsturz am Sasso Rosso bei Avolo ist noch immer nicht ganz zur Ruhe gekommen. Wiederholt haben kleinere Nachstürze die Bewohner des Dorfes in Angst versetzt. Vom Montag wird gemeldet, daß ein gewisser E. Dotta, der sich zu weit in das Absturzgebiet gewagt hatte, von einem herabrollenden Stein erschlagen worden sei.

Beste Nachrichten.

Zu Posen ist ein Streik der Droschkentreiber ausgebrochen. Dieselben haben alle ausgespannt; sie meinen, die Polizei bezwinge die Taxameter, wodurch die anderen Kutscher in ihrer Existenz geschädigt würden.

Briefkasten.

L. Cuedlinburg. Wird besorgt. — Pappr. Von unserem Gerichtsberichterstatler sollen uns folgende Zeilen zu: Gegen Paproth ist berichtet, wie verhandelt wurde.

Achtung! Deutscher Holzarbeiter-Verband

Filiale Gr.-Otterleben.

Sonnabend, den 30. September, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthof zum goldenen Stern, Gr.-Otterleben. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Referent: Genosse Sander. Gäste sind willkommen. 2649

Töpfer-Verband

Filiale Magdeburg.

Sonnabend, den 30. Septbr., abends 8 Uhr: Versammlung bei Grothum. Das Erscheinen aller ist notwendig. Der Vorstand. 2164

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Tischlerkrugstraße Nr. 28, Sof rechts, parterre.

Abrechnung Sonntag, den 1. Oktober 1899.

Die Unterkassierer werden gebeten, bis zu dieser Zeit abzurechnen. Speziell auf die Beendigung mit der Ausgabe der 20 Pfennig-Marken einzutreten. In allen Bezirken steht die Abrechnung in der nächsten Woche bevor. Alle beteiligten Personen ersuchen wir, sich hiernach zu richten. Mit der Ausgabe der 20 Pfennig-Wochenbeiträge tritt mit Beendigung dieser Abrechnung Schluss ein.

Eintrittskarten zum Panorama, im Preise von 55 Pfg., mit Gültigkeit vom 1. Oktober ab, sind im Bureau und in den Bezirken zu haben.

Projektions-Vortrag

für Bezirk Sudenburg

findet am

Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr in der Zerbster Bierhalle, Schönningerstr. 28

hat. Angelegt sind: 1. Das alte Wunderland der Pyramiden. Eine Wanderung durch das alte Ägypten, Kultur- und Sittenzustände vor 3000 Jahren. — 2. Szenen aus dem spanisch-amerikanischen Krieg.

Eintrittskarten à 20 Pfg. sind im Bureau und bei der Bezirksleitung und allen Vertrauenspersonen in Sudenburg zu haben. 2648

Die Verwaltung.

Möbel, Spiegel und Polsterware! Die Arbeit empfiehlt C. Dittmar, Tischlermeister Tischlerkrugstraße 26. 770

Möbel-Einrichtungen

größte Auswahl in den großen Sälen und 5 Möbelkammern von

J. Mook

lebt nur Jakobstraße 51 dicht am Alten Markt. 2164



Achtung!

Kaufe heute Freitag, den 28. d. Mts., bis Sonntag, den 1. Oktober, alle Posten Kanarienhähne

und Weibchen

für Herrn F. Wahle 784 im Restaurant zur Krone, Alte Poststr. 44.

— Zahlte hohe Preise. — F. H. Oehlert, Vorst. des Kanarienzüchter-Vereins. Gute prima Vögel im Preise von 4-7 Mk. kaufe erst vom 15. Oktbr. an.

Kanarienhähne Kaufe zu erprobten Preisen vom 28. d. Mts. ab Weibchen nehme fortwährend. Oferten von guten Hähnen im Preise von 4-6 Mk. erbitte schriftlich. J. Tischler, Annastraße 25. 2582

Freie Turnerschaft, Burg.

Am Sonnabend, den 30. September 1899, findet im „Hofjäger“ ein

Vergnügen, bestehend in Konzert, turnerischen Aufführungen, Theater und Ball

2639 statt. Eintrittskarten à 25 Pfg. sind zu haben bei Büttner, Brahmstraße; Naturbe, Unterm Hagen; Reinicke, Markt; Schade, Binde; Lüdicke, Scharauerstraße und im Hofjäger. Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. J. A.: H. Schmidt.

Bestes und bestrenommiertes

Waren- u. Möbel-Kredit-Haus

liefert auf Teilzahlung Waren jeder Art.

Sehr günstige Bedingungen.

Stabliert 1872.

Von Mark 1.00 pro Woche an.

Ausgeglichene Kunden sowie Angestellte und Beamten ohne Anzahlung.

Waren jeder Art auf Teilzahlung! Lieferung ganzer Ausstattungen.

A. Friedländer Br. Weg 118 I. Etage

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Bei den teuren Butterpreisen bringe meine

feine Margarine, Pfd. 60 u. 65 Pfg.

mit 5 Prozent Rabatt in empfehlende Erinnerung.

A. H. Völker, Butterhandlung Jakobstraße 5, Eckhaus der großen Marktstraße; Jakobstraße 26, gegenüber der Kirche und Gräberstraße 9/10. 2626

Billig! Billig!
25
Rüchen-
schränke
 werden einzeln mit einer Anzahlung von **Mk. 5.00** und wöchentlicher Abzahlung von **1.00** Mark an abgegeben.
S. Osswald
 Ulrichstraße 14
 2565 1. Etage
 gegenüber der Ulrichskirche.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Möbel
 selten billig
 bei sofortiger Barzahlung.

Bettstellen mit Matrasen	20 Mk.
Staub Betten	20
Echt nußbaum Kleiderschränke	45-50
Nußb. Sofa, pa. Bezug	30-35
Divan, roibr., pa. Bezug	50-60
Orenitar, roibrum.	50
Fremden u. Unterf., nußb.	52
Nußb. Waschtisellen mit Marmor	25
Sofatische, 2 Stuhl, nußb.	14
Regulator mit Schlagwerk	13.50
Stühle mit Kuschel	15
Stühle in nußbaum und roibohrt	2-3
Finger-Rahmstühle	50

Ein nußbaum Pianino
 sehr neu, hochlegant, X-jährig, Eisenrahmen, elegant Klaviatur, bestes Fabrikat, kostbare schöne Tonfälle, bei 19-jähriger Garantie 350 Mk., fast für die Hälfte des Wertes.
 2600
 Schöne Sachen sind noch sehr gut erhalten, welche kurze Zeit im Geschäft waren, werden auch zum Teil durch Transport leicht beschädigt.
 Die Vorhermöbel sind in eigenen Werkstätten angefertigt und übernehmen jede Garantie.
 Günstige Möbel können sofortlos bis 15. Oktober lagern.
 Lieferung frei Haus oder frei Bahn bis 10 Meilen Umkreis.

A. Friedländer
 Magdeburg
 Breiteweg 118, 1. Etage.

Mein Tapeten- u. Tapezier-Geschäft befindet sich vom 1. Oktober ab Unterburgerstraße 26. Bernh. Geibler.

Vorzeiger dieses Inserats erhält 2 Prozent Rabatt, trotz der äußerst billigen Preise.
Breiteweg 89/90
 kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:
Nußbaum und Birken
 echt, halbrechte und imitierte
Möbel
 ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete
Polsterwaren
 bei 2465
Georg Mook
 Breiteweg 89/90.

Sie wundern sich
 über die schöne weiße Wäsche Ihrer Nachbarin. Machen Sie einen Versuch mit **Dr. Thompsons Seifen**. Schauen Sie selbst auch von Ihrer Wäsche sagen. Vorrätig in den meisten Kolonialwaren-, Seifen- und Droguenhandlungen.
 Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin in Düsseldorf.**

Handkoffer 2.25 Mk., Holzkoffer 5 Mk. 2364
 größere 6 Mk., mit Einfaß 7.50 Mk., Hand- und Reisetaschen, Damentäschchen, Marktetaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etui, Schultaschen usw. bei **Rud. Brüning, Buchau, Schönebeckerstraße 21** schrägüber der Kirche. Auf jede volle Mark gebe 5 Prozent Rabatt in bar

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem geehrten Publikum von Westerbüsen zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1. Oktober, hier, Schönebeckerstraße 21, im Hause des Herrn Kramer ein **Rasier-, Friseur- und Haarschneide-Geschäft** eröffne. Indem ich prompte Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne ergebenst
 2602 **Richard Freitag.**

Zeige allen meinen Freunden und Bekannten hiermit an, daß ich wie im Vorjahre wieder auf der Messe auf dem alten Stande ausstehe und empfehle
H. Reichswürstchen
H. Saneischen und Sauerische.
Frau Wwe. Keppler 2520
 Wurstfabrik mit Dampftrieb.

Stadt. Arbeitsnachweisstelle
 unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5
 Geöffnet: Männl. Abteilung von 7-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
 Weiblich. 9-1 5-7
 Fernsprechanruf: Rathaus Nr. 2150-2155.
 Vom 1. Oktober ab geöffnet:
 Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
 Weibliche 10-1 4-7
Es werden gesucht:
 Männliche Abteilung:
 Acker- und Pferdebediente, Bergwerks- und Ziegeleiarbeiter, Schlosser, Feilenhauer, Kutsher, Fuhrleute, Haus-, Land- und Arbeitsburgen, Maurer, Zimmerleute, Bau- und Kleinhändler, Schuhmacher, Drechsler, Lehrlinge für Fleischer, Böttcher und Schneider.
 Weibliche Abteilung:
 Stellungsuchende weibliche Personen aller Berufe und Stände für häusliche und gewerbliche Arbeiten, 12 Frauen für alle Arbeiten.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften
 Unentgeltliches Anknüpfungsbüreau
 Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
 Fernsprech-Anschluß 1499.
 Geöffnet: Sonntags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.
 Gesucht werden:
 3 Glaser auf Kesselaufbau, Füller und Leugler, Sattler auf Wagenbau, 4 Dachbeder, 2 Tischler auf Bau mit Korbbau, Möbelschleifer, Tischler auf Werkstätten, Ofenbauer, Schmiede, Drechsler, Kerzenmacher auf geschlagene Arbeit, Schuhmacher, Schneider und Feilenhauer.

Am 8. Oktober unabweislich letzte Vorstellung.
Cirkus Ed. Wulff.
 Freitag, den 29. September, abends 8 Uhr:
Große Clow- und Komiker-Vorstellung
 mit einem sehr lustigen Programm.
 Hauptrollen: Hauptkünstler und Spezialisten, sowie des Direktors Ed. Wulff mit seinen Originaltruppen. Zum Schluß: Letzte Aufführung: „Aus der Pusta“. Samstag, den 30. September, abends 8 Uhr: Großer Gala-Abend.

Walhalla
 Heute Freitag:
 10-jährig. Künstler-Jubiläum
 des 2613
 Magdeburger Humoristen
Max Walden.

Walhalla
 Jeden Abend:
 Abwechseles
Programm!
 2375
 Parterre-Saal:
 Abends 7 Uhr
 Großes
Zigener-Konzert.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
 zu ganz billigen Preisen unter voller Garantie empfiehlt
 2645 **H. Hahnwald**
 M.-Sudenburg, Br. Weg 51.
 Gegründet 1847.
Wilh. Brandt
 Schuhwaren 2419
 in prima Qualität zu billigen Preisen empfiehlt in großer Auswahl.
Gärtnerstraße-Ecke.
 Neu eröffnet!

Großes Lager nußb., birch., kief. **Möbel, Spiegel und Polsterwaren** (eig. Werkstatt) unter Garantie. Transp. d. eig. Gespann fr. 2559
Fr. Schmidt, Tischlermeister
 Buchau, Schönebeckerstr. 16
 - schräg gegenüber der Kirche. -

2 sehr schön. rot pol. Bettstell. m. dauerh. Matr., 1 Kleiderchr., Gh- u. Sofa, 6 Stühle, Spiegel, alles rot pol., 1 sehr schön, sowie 1 sehr schön. rothbraun. Stoffsofa billig z. verk. Gr. Zunkerstr. 4, II, lts.
 Man kauft
 Herren-Schuhkäse von 7.50 Mk. an
 Stiefelletten 5.00 "
 Morgenschuhe 3.00 "
 Damen-Schuhkäse 6.00 "
 Stiefelletten 4.00 "
 Morgenschuhe 1.50 "
 Flachsche 1.30 "
 noch anderen Schuhwaren zum billigsten Preise; nur bei

Otto Schmidt
 Wilhelmstadt, Gr. Diedericherstr. 32.
 Reparaturen 784
 werden schnell und sauber ausgeführt.
 Meine Wohnung befindet sich vom 2. Oktober ab Sudenburg
Schöningerstraße 617, u. 1 Cr.
W. Bernstein
 Kolporteur der Volksstimme.

Dampf-, Kur- u. Bade-Anstalt
 Gr. Schulstr. 4, 1 Tr.
 Täntliche Bäder des Naturheilverfahrens und elektrische Anwendungen. Gefest. ant aller Krankheitsarten. Geöffnet von 8-8 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr.
 Dajelbst auch zu haben:
 Bilz' Nährsalz-Schokolade à Pfd. 1.40 Mk.
 Kaffee à 1.40
 Dr. med. Prager's Nährsalz-Pafer-Kaffee à 1/2 Pfd. 1 Mk. 2624

Küchenzettel des Schreinerinnen- und Damenkreises, Breiteweg 82, 1 Tr.
 Freitag: Kartoffelsuppe, Karotten, Schweine-karbonade, Salzkartoffeln.
 Sonnabend: Brühsuppe, saure Dinsen, Salz-kartoffeln, frische Wurst.
 Auf sofort wird für dauernde Arbeit ein tüchtiger
Etuis-Arbeiter
 gesucht.
 2944 **Otto Borchers**
 Braunschweig, Volksweg 39.

Musik-Lehrling
 stelle unter günstig. Beding. sof. noch ein.
G. Brüggemann, Kapellmeister
 Sudenburg, Helmstedterstr. 24. 777
Geübte Mäntelwäherin
 wird sofort gesucht. 2501
 Magd.-Buchau, Feldstr. 61, pt.

Ein eheliches tüchtiges Mädchen
 a der Wittschaft und im Verkauf findet Stellung bei **A. Weber**, Magdeburg, Neustadt, Kriegerstraße 6. 781
 * Umjerm Vater zu seinem 41. Wiegenfeste in dennerndes Sech. Seine Söhne G., P.

Standesamt.
 Magdeburg, 27. September.
 Aufgebote: Arb. Emil Borchert mit Anna Liebe hier. Arb. Alb. Lamm mit Agnes Nieme hier. Erg. in Inf.-Regt. Nr. 26 Joachim August Kamietz hier mit Emma Nieme Friederike Schmidt in Rosens-hin. Cutler Paul Josef Thomas hier mit Gertrud Elisabeth Eichardt in Berlin. Lehmann August Friedrich Otto Schöne in Bernburg mit Olga Schröder in Unter-zeigen. Reisender Gustav Kochmann in Leipzig mit Anna Meyer hier.
 Eheschließungen: Arbeiter Edwin Lehmann mit Therese Rathfiae hier. Fabrikarbeiter Ernst Schulenburg mit Wilhelmine Dietmar hier. Arbeiter Paul Schröder hier mit Wime Marie Schulze geb. Jäger hier.
 Geburten: Helene, T. des Schlossers Wilhelm Borchert. Otto, S. des Fleischer und Handelsmanns Otto Donn. Charlotte, T. des Hausbesizers Hermann Jentel. Marg. S. des Güterbesizers Franz Langenheim. Gustav, S. des Arb. Geint.

Hilf. Arthur, S. des Arb. August Dörfling! Hse. T. des Städt. Lehrers Georg Bau-mann. Hildegard, T. des Kaufm. Berth. Klogth.
 Todesfälle: Erich, S. des Böttchers Karl Burckhard, 1 M. 26 T. Gina geb. Knoblauch, Witwe des Kaufmanns Fern. Reichmann aus Köllbea, 53 J. 10 M. 1 T. Robert Wilke, Rentier, 65 J. 4 M. 13 T.
 Sudenburg, 27. September.
 Aufgebote: Tischler Wilh. Rich. Fischel mit Emma Auguste Luise Währe hier. Schlosser Karl Otto Keil mit Martha Schulze hier.
 Eheschließungen: Restaurat. Karl Stoecklein mit Marie Schulz hier. Masch.-Schlosser Heinrich Geisler mit Olga Schrader hier. Former Mag. Schöpe mit Gertrud Wöllert hier.
 Geburten: Helene, T. des Schuhm. Wilh. Stegemann. Karl, S. des Schmieds Karl Saete. Gertrud Emma Elvira, unehel. Wanda, T. des Eisenarb. Friedrich Eickholz.
 Todesfälle: Simon Grägmacher Handelsmann, 78 J. 3 M. 9 T. Heinrich Lüben, Steueraufseher a. D., 81 J. 10 M. 15 T. Wilhelm, S. des Arbeiters Christ. Könnede, 3 J. 19 T.

Buchau, 28. September.
 Eheschließung: Werkst. Friedr. Karl Hermann Schulze hier mit Anna Friederike Köhler in Magdeburg.
 Geburten: Kurt, S. des Schmieds Albert Niese. Ella, T. des Schiffbauers Franz Pitt.
 Todesfall: Arthur, unehel., 4 M. 21 T.

Neustadt, 26. September.
 Aufgebote: Schneider Friedrich Wilh. Wüdic mit Anna Friederike Ida Günther. Barbierherr und Friseur Hermann Karl Friedrich Freiberg mit Ida Anna Luise Eickler. Fabrikarbeiter Otto Gustav Gottfr. Martin mit Bertha Emma Anna Ebert.
 Geburten: Emma und Elisabeth, Zwillingstöchter des Fleischermeisters Friedr. Schliephake. Erich, S. des Arbeiters Joh. Döfjger. Gertrud, T. des Schmieds Hermann Gohmann. Wilh., S. des Arb. Louis Am-Ende. Richard, S. des Tischl. Richard Kalo.

Todesfälle: Ernst, S. des Arb. Paul Schröder, 2 J. 6 M. 6 T. Heinrich, S. des Maschinenbauers Heinrich Maas, 9 M. 4 T. Juvalide Ed. Grimmman, 79 J. 8 M. 23 T. Arbeiter Juvalide Julius Biberstein (Jornad) 78 J. 7 M. 12 T.

Vom 27. September.
 Aufgebote: Kaufmann Wilh. Reinz, Jäger in Berlin mit Marie Henriette Clara Margarete Martini. Arbeiter Otto Wilh. Gustav Weimmeister mit Bertha Luise Marie Lange. Arbeiter Karl Hermann Dornich mit Wwe. Soppe, Henriette Wilhelmine, geb. Franke.
 Eheschließungen: Schlosser Gust. Merzel mit Elisabeth Lohmann. Arbeiter Friedrich Schulle mit Marie Brüggemann.
 Geburten: Paul, S. des Restaurat. Richard Wählich. Elise, T. des Maurers Karl Hagebedarth. Elsa, T. des Eisenbahn-Heilabrenners Heinrich Wigol.

Todesfall: Hermann, S. des Schloss. Hermann Döthner, 6 M. 17 T.
Burg, 23. September.
 Eheschließungen: Arbeiter Daniel Otto Richter mit Sophie Minna Golländer. Heizer Karl Breuer mit Wwe. Charlotte Friederike Heiß, geb. Kersten. Tischler Hermann Otto Rufen mit Anna Marie Thiede. Schriftsetzer Nikolaus Engels mit Dorothee Emma Willmann.
 Aufgebote: Kaufmann Louis Wolff mit Gertrud Marcus in Ransbed.
 Geburten: Sohn des Schuhmachers Wilhelm Schulz. Sohn u. Tochter des Unteroffiziers Albert Hoppe.
 Todesfall: Witwe des Arbeiters Andreas Schulze, Sophie, geb. Siebert, 79 J. 10 M. 18 T.

Vom 25. September.
 Aufgebote: Tischler Wilh. Rich. Marwitz mit Mathilde Marie Anna Mejen. Fabrikarbeiter Friedrich August Schuttmolk mit Marie Bertha Richter. Schneider Gust. August Ballerstein mit Lina Luise Sidonie Gläß. Schuhmacher Philipp Golla mit Anna Auguste Brandt. Bergolder G. Ernst Wilhelm Eck mit Minna Emma Ida Brecht. Arbeiter Johann Friedrich Otto John mit Johanne Karoline Wilhelmine Herrmann.
 Geburten: Tochter des Arbeiters Hermann Ernst. Eine Tochter unehel.
 Todesfälle: Ehefrau des Schuhm. Otto Berner, 21 J. 10 M. 4 T. Martha, T. des Arbeiters Otto Thielitz, 6 M. 4 T. Totgeburt: Eine Tochter des Arb. Hermann Fürstberg.

Vom 26. September.
 Aufgebote: Ziegelbrenner Adolf Wilh. Quaschnig in Blumenthal 2 mit Emma Friederike Charlotte Brendt in Parchau. Fabrikarbeiter Albert Otto Jäger mit Auguste Minna Demter hier.
 Geburten: Sohn des Drechslermeisters Hermann Kresse. Tochter des Feldarbeiters Heinrich Krüger. Tochter des Arbeiters Wilhelm Beilig.

Inserate
 sowie
Abonnements
 auf die
Volksstimme
 nimmt entgegen
Karl Zähler
 Fernersleben.

Sollen die Arbeiter geknebelt werden?

Die Zeit der Reichstagstagung rückt näher heran und mit ihr tritt das schleichende Gespenst jenes Gesetzesentwurfes, der das Koalitionsrecht der Arbeiter zu einem wesenlosen Schein herabdrücken, jede freie Bewegung knebeln und für bestimmte „Koalitionsvergehen“ Zuchthausstrafe festsetzen will, wieder in den Vordergrund. Während der sommerlichen Pause ist das vermögende moderne Herrentum von Schlot und Geldsack immer thätig gewesen, die Zahl der Anhänger jener Vorlage zu mehren und dem Arbeiterknebelgesetz eine willfährige Mehrheit im Reichstage zu schaffen. Unermüdlich hat eine brutale Unternehmerpresse geschürt und heute ist die Stimmung in den anfangs widerstrebenden bürgerlichen Kreisen sichtlich umgeschlagen. Haben schon bei der ersten Beratung der Zuchthausvorlage außer dem ostelbischen Junkertum, die Vertreter des rheinischen Gruben- und Eisenerzkapitalistentums, die Möller und Genossen, für Kommissionsberatung gestimmt, so besteht jetzt die Gefahr, daß aus den konservativen Arbeiterfeinden, dem Centrum und den Nationalliberalen eine Mehrheit gebildet wird, die mit Surra den schlimmsten Bestimmungen der Vorlage Gesetzeskraft verleiht.

Die Reaktionen haben ein solches Vorgehen um so mehr nötig, als im kommenden Winter dieser Reichstag neue große Militär- und Marineforderungen auf dem Volke ruhenden indirekten Steuer- und Zolllasten vergrößert werden. Deshalb haben die Arbeitermassen ein Interesse daran, sich zu wehren gegen die Knebelung des Koalitionsrechtes bedeutet zugleich Vernichtung der Arbeiterorganisation, Stärkung der Reaktion, Vermehrung der Volksbelastung, flügellose Rückschrittspolitik! Verewigung der Ausbeutung der Massen durch das vereinigte Unternehmertum!

Die das ganze politische Leben bewegende Frage lautet gegenwärtig: Sollen die Arbeiter geknebelt werden? Und Eure Antwort kann nur lauten: Nein, dreimal nein!!! Wir brauchen mehr Bewegungsfreiheit, mehr Arbeiterschutz, mehr Hilfe im Kampfe gegen die kapitalistische Ausbeutung!

Das erste Mittel sich zu befreien und bessere Existenzbedingungen zu erreichen, ist die politische Aufklärung. Sinans aus den Arbeiterwohnungen mit der feigen, volksverräterischen Presse der gegnerischen Parteien! Dem Arbeiter das Arbeiterblatt! Märt Euch auf über die politischen Zustände durch die Lektüre unseres Blattes, schafft Euch eine starke politische Position durch Anschluß an die Sozialdemokratie!

Bericht

über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

6. Dezember 1898 bis 22. Juni 1899. (Fortsetzung.)

Die Art, wie bei uns Arbeiterstatistik getrieben wird, kennzeichneten wir an der famosen Streitstatistik des Grafen v. Posadowsky. Sie wurde entgegen den Grundfäden, welche selbst von einer Seite als maßgebend für die Bekanntschaft einer solchen Statistik angegeben worden sind, von der Polizei gemacht. Die Arbeiter zu fragen hielt man für unnützlich.

Fast ganz brach gelegt ist die Kommission für Arbeiterstatistik, die sich die Feindschaft der Großindustriellen dadurch verdient hat, daß durch ihre Erhebungen ein Teil der bestehenden Mißstände aufgedeckt worden ist. In dem Etat werden für diese Kommission 39 000 Mark verlangt, eine verhältnismäßig sehr geringe Summe. Von diesem Gelde sind aber 1897/98 nur 5985 Mark ausgegeben worden, weil die Kommission beinahe garnicht in Tätigkeit getreten ist. Wir forderten, daß die Kommission, die nur auf Anordnung der Regierung zusammenzutreten kann, ihre Tätigkeit voll entfalte, und daß die Ergebnisse ihrer Untersuchungen den Erlaß der nötigen Schutzverordnungen zur Folge haben.

Außerdem brachten wir im Reichstage folgende sozialpolitischen Anträge ein:

- I. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage bis zur nächsten Session einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen:
 1. die Errichtung von Gewerbegerichten obligatorisch gemacht und deren Zuständigkeit auf die Entscheidung von Streitigkeiten ausgedehnt wird, die aus dem Lohn-, Arbeits- und Dienstverhältnis aller im Gewerbe, Bergbau, in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei, im Handel und Verkehr oder als Gesunde beschäftigten Personen entstehen;
 2. die Teilnahme an den Wahlen und die Berufung zu Mitgliedern eines Gewerbegerichts auf die in den genannten Berufen beschäftigten weiblichen Personen ausgedehnt wird;
 3. die Verleihung des Wahlrechts und der Wählbarkeit auf das vollendete 20. Lebensjahr herabgesetzt wird.

II. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage bis zur nächsten Session einen Entwurf für ein Arbeitsvergesetz vorzulegen.

III. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage bis zur nächsten Session einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen an Stelle der im § 139b der Reichs-Gewerbeordnung bestimmten Beamten und Landes-Polizeibehörden Betriebsaufsichtsbehörden nach folgenden Grundfäden errichtet werden:

Die Aufsicht erstreckt sich auf alle Betriebe im Gewerbe, einschließlich der Heimarbeit, Handel, Verkehr, Bergbau, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Schifffahrt. Sie wird einer Reichs-Centralaufsichtsbehörde übertragen, welche dieselbe nach Inspektionsbezirken zu organisieren hat. In den Inspektionsbezirken wird die Betriebsaufsicht von Reichsbeamten und Beigeordneten gemeinsam ausgeübt mit dem Recht, ihre Anordnungen zwangsweise durchzuführen. Die Beigeordneten sind auf Grund eines allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts von den Hilfspersonen aller Betriebe zu wählen. Weibliche Beamte und Beigeordnete sind entsprechend der Zahl der in den Betrieben beschäftigten weiblichen Hilfspersonen anzustellen beziehungsweise zu wählen.

IV. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage bis zur nächsten Session einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen die regelmäßige tägliche Arbeitszeit für alle im Lohn-, Arbeits- und Dienstverhältnis im Gewerbe, Industrie, Handels- und Verkehrswesen beschäftigten Personen auf 8 Stunden festgesetzt wird.

V. Ein fünfter Antrag verlangte freies Vereins- und Versammlungswort als die Voraussetzung jedes ernst gemeinten Arbeiterschutzes.

Von diesen Anträgen ist nur I zur Beratung gelangt und wurde abgelehnt, wie ja fast alle unsere Anregungen scheinbar ungenutzt verhallen. Aber nur scheinbar. Wenn auch unsere Gegner im Reichstage sie nicht verstehen wollen oder nicht zu fassen vermögen, sie bringen doch in die große Masse des arbeitenden Volkes, und dort werden sie von einer immer stärkeren Kampfschicht mit freudiger Zustimmung aufgenommen. Das bleibt mit der Zeit nicht ohne Einfluß auf die Vertreter der gegnerischen Parteien und der Regierungen, zumal die Mißstände immer ärger werden, und die dringende Notwendigkeit, daß „etwas“ geschehe, immer deutlicher hervortritt. Für diese langsame, aber unaufhaltsam sich vollziehende Entwicklung ist ein sehr bezeichnendes Zeugnis die Tatsache, daß — abgesehen von den Unzufriedenen, deren absolute Unfähigkeit sich überall zeigt — sämtliche bürgerliche Parteien sich genötigt fühlten, durch einen oder mehrere Arbeiterschutzanträge den Beweis ihrer „Arbeiterfreundlichkeit“ zu erbringen. Allerdings ist der Inhalt dieser Anträge, so weit sie wirklich einen Fortschritt im Arbeiterschutz erstreben, nichts

als sehr stark verwässerte Auszüge aus dem, was wir schon seit Jahren fordern.

So hatten die Nationalliberalen und das Centrum ebenfalls Vorschlagsanträge zum Gewerbegerichtsgesetz gestellt. Der nationalliberale Antrag forderte eine Gesetzesreform. Der zentrale Antrag forderte die Errichtung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen einerseits und Handlungsgehilfen und Lehrlingen andererseits kaufmännische Schiedsgerichte errichtet werden.

Diese Forderung, die auch in unserem Gewerbegerichtsentscheidungsantrag enthalten ist, ist im Wesentlichen nur eine Wiederholung einer in der vorigen Session vom Reichstage gefaßten Resolution. Die Wähler derselben sind die sozialdemokratischen Mitglieder der Handelsgelehrten-Kommission, die dort diese Resolution vorgebracht haben.

Das Centrum erstrebte die Reform der Gewerbegerichte zu dem Zwecke:

- a) eine geordnete Aufstellung der Wählerlisten wirksam zu sichern;
- b) die Errichtung von Gewerbegerichten obligatorisch zu machen so weit nicht die Landesregierung wegen mangelnden Bedürfnisses Ausnahmen gestattet;
- c) die Kompetenz der Gewerbegerichte als Einigungsämter (§ 60 des Gesetzes, betreffend die Gewerbegerichte) dahin zu erweitern, daß dieselben auch ohne Anrufen der streitenden Parteien für die Beilegung der Streitigkeiten wirken können.

Das unter a und c Geforderte ist praktisch bedeutungslos. Und in dem zweiten Satze (b) wird die Verbesserung, von der zuerst die Rede ist, durch die darauf folgende Einschränkung wieder aufgehoben. Die beiden Anträge standen zugleich mit unserem Antrage I zur Beratung. Unsere Redner wiesen nach, daß nur durch unsere Vorschläge die Gewerbegerichte so ausgebaut würden, wie es im Interesse einer schnellen und sachgemäßen Rechtspflege für alle Arbeiter notwendig ist. Nachdem aber unser Antrag abgelehnt war, stimmten wir dafür, daß wenigstens die beiden anderen Anträge einer anderen Kommission überwiesen wurden, damit wir dort von Neuem für eine, unserer Ueberzeugung entsprechende Reform der Gewerbegerichte eintreten könnten. Zuweilen ist dieses gelungen ist, kann man aus den Beschlüssen der Kommission ersehen. Sie lauten:

Artikel I. Dem § 1 des Gesetzes vom 29. Juli 1890 wird als letzter Absatz die folgende Vorschrift hinzugefügt:

„In Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern muß die Errichtung eines Gewerbegerichts von der Landes-Centralbehörde auf Antrag beteiligter Arbeitgeber oder Arbeiter angeordnet werden.“

Artikel II. Dem § 3 (Zuständigkeit der Gewerbegerichte) folgende neue Bestimmung hinzuzufügen:

„über Entschädigungsansprüche aus geschwägigen Eintragungen.“

Geniletton.

Helene.

Roman in drei Bänden von Minna Kautsky.

(102. Fortsetzung.)

Helene, die einzige in diesem Kreise, der diese Ereignisse nicht in allen Einzelheiten bekannt waren, wendete sich an Georg Andrejewitsch und fragte leise in tiefer Ergriffenheit: „Sie war zu Trepow auf die Erbe gekommen, was war denn unmittelbar nach dem Mordtat mit ihr geschehen?“

„Sie hatte sich ruhig gefangen nehmen lassen. „Ihr könnt jetzt mit mir machen, was Ihr wollt“, hatte sie gesagt. Sie war der Meinung, daß man sie hängen würde; aber sie hatte den Stadthauptmann nur verwundet, nicht getötet, und sie kam vor ein Geschworenengericht.“

Ihre That hatte in der Bevölkerung indes eine namenlose Begeisterung erweckt; die ganze öffentliche Meinung Russlands hatte sich für sie erklärt und als sie jetzt vor ihre Richter trat, einfach und schlicht, nachlässig in ihrem Auftreten — die Sanktultsch dachte nicht daran, vorteilhaft zu erscheinen — da fühlten alle, der war es nie und nimmer um sich zu thun. Und als sie fest und ruhig sich zu ihrer That bekannte, nicht, als hätte sie damit etwas Großes, Ungewöhnliches gethan, sondern einfach eine Pflicht erfüllt, da erschien sie wie das lebendig gewordene Gewissen Russlands, das sich dagegen erhebt, daß das Höchste, was eine Menschenbrust erfüllt, von einem Feigling als das Niedrigste gebrandmarkt wird.

„Sie wurde freigesprochen.“

„Ja, freigesprochen, und trotzdem nicht freigegeben,“ rief Helene.

„Achtin lachte hochmüßig.“

„Weil in unserem heiligen Rußland Freisprechung keineswegs gleichbedeutend mit Freiheit ist.“

Und nun sprachen einen Augenblick wieder alle erregt

durcheinander über den Terrorismus der Regierung, die unbekümmert um die Gerichtshöfe und ihre Urteile diejenigen beseitigt, die sie beseitigen will, indem sie sie auf administrativem Wege nach Sibirien schickt.

Dies Loß, das tausende schon getroffen, war auch der Sanktultsch bestimmt gewesen, aber es war ihren Freunden gegliückt, sie demselben zu entreißen.

„Wir, eine Anzahl Studenten, hatten sie vor dem Justizgebäude auf der Straße erwartet,“ nahm Georg nun wieder das Wort, „als wir aber einen Wagen unter Bedeckung von Gendarmen herauskommen sahen, wußten wir sofort, was das zu bedeuten habe. Wir stürzten uns auf denselben und haben sie jubelnd befreit. Alle Thüren öffneten sich ihr und alle Herzen... Trotz der Majerei, die sich damals der polizeilichen Organe bemächtigt hatte, die Himmel und Hölle in Bewegung setzten, um ihrer wieder habhaft zu werden, blieb sie doch durch Wochen in Petersburg verborgen, bis es ihr endlich möglich wurde, und zwar unter Mithilfe eines hohen Würdenträgers, nach Genf zu entkommen.“

„Dort lebt sie seitdem?“ fragte Helene.

„Aermlich und bescheiden,“ versicherte Lazar, der sie vor einigen Wochen besucht hatte. „Sie liebt es nicht, sich öffentlich zu zeigen, obwohl sie der Gegenstand einer abgöttischen Verehrung geworden ist.“

„Der Hauptzug ihres Charakters scheint der unendlicher Güte zu sein,“ jagte Sofia Alexandrowna.

„Der Hauptzug ihres Charakters ist Originalität,“ jagte Pisanoff.

„Ach was, das versteht sich von selbst,“ fiel jetzt der kleine Newolin, der bislang geschwiegen hatte, in tölpischem Ungehör ein. „Originell sind wir alle, so lange wir uns nicht zu den Affen des Westens machen... ganz Rußland ist originell, seine Lage, seine Verhältnisse, seine Lebensbedingungen — alles, alles! Freilich, wer kümmert sich darum? Wer studiert das? Die Sanktultsch hat diesen Erfolg gehabt, weil sie nur aus sich heraus gehandelt hat, als eine echte

Russin — das müssen wir auch thun. Aber da studiert alles Bunkle und Stuart Mill — Herbert Spencer, Karl Marx und was weiß ich; das sind Euch gute Bekannte; die Entwicklung des Westens ist Euch allen geläufig, aber wer von Euch kennt Rußland und seine Eigenart? Da liegt der Fehler — das muß anders werden und zwar bald... Daran liegt es ja eben, weshalb unsere Leute, die in die Dörfer gehen, so wenig Erfolg haben. Was wissen sie von den Bauern? Sie wissen nicht einmal, was sie mit ihnen reden und anfangen sollen.“

„Wir wissen eben, daß mit ihnen nichts anzufangen ist,“ entgegnete Drowski schlagfertig wie immer, „wir sind einer dummen, stumpfsinnigen und devoten Masse gegenüber gestanden, die das Bildnis Väterchens abhütet und vor ihm auf den Knien russcht, diese Menschen nehmen ihr Glend wie eine Schickung hin, aus der sie nur der Zar erretten kann, oder ein Wunder.“

„Gut, und wenn es so ist,“ rief Newolin und schlug zornig mit dem Stock, den er wieder ergriffen hatte, auf den Boden, „wenn eine Volkserhebung nicht anders zu erreichen ist, dann muß das Wunder eben vollbracht werden, es muß inszeniert werden.“

Ein lauter Protest der Anwesenden, dem sich auch die Damen anschlossen, ließ ihn nicht weiter reden.

„Nein, nein, so geht es nicht — niemals wird ein Volk durch ein Wunder befreit werden — niemals durch eine Lüge!“

„Aber wir müssen und müssen nun einmal aus dieser Lage herauskommen!“ schrie der Kleine und stampfte mü Stock und Fuß auf den Boden.

„Nur durch eine große Umwälzung wird dies möglich sein,“ jagte Lazar mit ruhiger Bestimmtheit.

„Beseitigt den einen und die Umwälzung ist da,“ rief Atschin, ohne eine Geste zu vollführen, aber in seinen grauen Augen loderte ein Feuer auf, bestimmt auch andere zu entzündeten.

(Fortsetzung folgt.)

in Arbeitsbücher, Zeugnisse, Krankentafelnbücher und Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten, sowie wegen widerrechtlicher Vorenthaltung dieser Papiere."

Artikel III.

In § 13 des Gesetzes wird als Absatz 5 die folgende Bestimmung hinzugefügt:

Die Gemeindebehörde hat eine Liste der Wahlberechtigten aufzustellen, Polizeibehörden, Krankenkassen, welche im Bezirke des Gemeindegerechts bestehen, sind verpflichtet, der Gemeindebehörde auf Verlangen die für die Fertigung der Wählerliste für Arbeitgeber und Arbeitnehmer erforderlichen Auskünfte zu geben. Insbesondere Einsicht der Mitglieder-Verzeichnisse bezw. der Gewerbeanzeigen zu gewähren. Die Liste ist während 4 Wochen vor dem zur Wahl bestimmten Tage zu jedermanns Einsicht auszulegen, und ist diesbezüglich öffentlich bekannt zu machen. Wer bis zum Tage vor der Wahl seine Wahlberechtigung nachweist, ist in die Wählerliste einzutragen."

Artikel IV.

Nach § 62 des Gesetzes wird die folgende neue Bestimmung eingeschoben:

§ 62a.

Erfolgt die Ausrufung (des Gemeindegerechts als Einigungsamt) nur von Seiten einer Partei, so hat der Vorsitzende hiervon einer oder mehreren der ihm als Vertrauensmänner der anderen Partei bekannten Personen Kenntnis zu geben und zugleich nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß auch die andere Partei sich zur Ausrufung des Einigungsamtes bereit findet.

Auch in anderen Fällen soll der Vorsitzende bei Streitigkeiten der in § 61 bezeichneten Art auf die Ausrufung des Einigungsamtes hinzuwirken suchen und dieselbe den Parteien bei geeigneter Veranlassung nahe legen.

Der Vorsitzende ist befugt, an den Streitigkeiten beteiligte Personen vorzuladen und zu vernehmen. Er kann hierbei für den Fall des Nichterscheinens eine Geldstrafe bis zu 100 Mark androhen. Gegen die Festsetzung der Strafe findet Beschwerde nach den Bestimmungen der Zivilprozessordnung statt.

Das Verwaltungsverfahren hat zu diesen Beschlüssen der Kommission noch nicht Stellung genommen.

Außerdem hat das Centrum die Errichtung von **Arbeitskammern**, die Nationalliberalen die Erweiterung der Gewerbegerichte zu **Arbeitskammern**, die freisinnige Vereinigung die Einrichtung eines **staatlichen Reichsarbeitsamtes** beantragt. Auch diese Forderungen haben wir schon längt vertrieben. Sie sind enthalten in unseren großen Arbeiterkongress-Geheimverträgen vom Jahre 1888 und 1890, hatten aber bisher keine Gegenstücke bei der Mehrheit des Reichstags gefunden. Daß das jetzt ganz anders sei, konnten wir mit Freuden begreifen, angeblich zur großen Erleichterung der Antragsteller, die der Forderung sich hingaben, daß sie durch Vermittlung von Arbeiterforderungen der Sozialdemokratie Abbruch thun würden. Wir sagten ihnen offen, daß wir ihnen auf diesem Gebiete immer voraus sein werden. Sie werden immer hinter uns drein hinken und erst nachträglich bemitteln, was wir von vornherein gefordert haben. Wir stimmten daher mit der Mehrheit für die Ueberweisung dieser Anträge an eine Kommission, die aber bis jetzt diesen Teil ihrer Aufgabe noch nicht begonnen hat.

Euchlich liegt ein bis jetzt noch nicht zur Beratung gelangter Antrag der freisinnigen Vereinigung vor, der die Errichtung **unparteiischer Arbeitsnachweise** bezweckt. In der Etatsdebatte nahmen wir Gelegenheit, nachzuweisen, wie die Arbeiter durch die Unternehmer-Arbeitsnachweise verunglückt werden, und erklärten, daß wir nur dann den beantragten Arbeitsnachweisen zustimmen, wenn sie wirklich unparteiisch ausgeübt werden und den Arbeitern genau dieselben Rechte einräumen wie den Unternehmern.

Auch die Regierung ist sich zu einigen Zugeständnissen veranlaßt. Im Nachtragsetat wurden 8700 Mark für die Anstellung eines **weiteren vortragenden Rats** im Reichsamt des Justiz, der sich den Aufgaben, die dem Gebiete der Arbeiterfürsorge ausschließlich widmen soll. Es auch wir der Ansicht waren — der wir schon längt bei jeder passenden Gelegenheit Ausdruck gegeben hatten —, daß auf diesem Gebiete im Reichsamt des Innern viel zu wenig bisher geschehen ist, so stimmten wir dieser Forderung zu, indem wir die Erwartung ausdrückten, daß jetzt endlich seitens der Reichsregierung dem Arbeiterthum die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werde.

Die wenig aber noch immer die Regierungen fähig sind, die Bedürfnisse, unter denen die Arbeiter leiden, gründlich zu beheben, beweist der von den Regierungen dem Reichstags vorgelegte „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die **Abänderung der Gewerbeordnung**“. Derselbe umfaßt 11 Artikel, die zum größten Teil in einem inneren Zusammenhang nicht stehen, sondern willkürlich aus dem großen Haufen hingeworfener Arbeiterforderungen herausgegriffen und zusammengewürfelt sind. Wir verlangten dagegen, daß die Gesetzgebung mit einer solchen Unachtsamkeit sich nicht begnügen, sondern den Arbeitern im großen Maße systematisch auszuweichen soll. Hier von dem Artikel des Entwurfs behandeln solche gewerbliche Angelegenheiten, die für die Arbeiter ohne Bedeutung sind. Von den anderen Artikeln ist derjenige, der sich auf die **Gewerbeermittlung und Stellenvermittlung** bezieht, für die Agrarier vom größten Interesse, weil sie durch denselben ihren Arbeitern die Möglichkeit, andere Arbeit zu finden, erschweren wollen. Nach diesem Artikel soll derjenige, welcher das Geschäft eines Gewerbeermittlers oder Stellenvermittlers betreiben will, aus der vorläufigen Erlaubnis einholen. Diese ist zu erteilen, wenn die Behörden vorliegen, welche die Unversehrtheit des Reichstums in Bezug auf den hochwichtigen Gewerbebereich handeln. Außerdem müssen die Gewerbeermittler und Stellenvermittler das Verzeichnis der von ihnen für ihre gewerblichen Leistungen anzugebenden Zeiten der Fälligkeit vorlegen und in ihren Geschäftsbüchern eintragen.

Das auf diesem Gebiete in der über längere Zeiträume zu erlassenden Gesetze, das namentlich gewisse Arbeitsbedingungen, wie Löhne, Schicht, Ruhezeiten, festzulegen, durch die Gewerbeermittler oder Stellenvermittler ausgeübt werden, ist schon mehrfach von uns und von Gewerkschaften gelehrt worden. Wir erklären uns deshalb auch gegen die vorgeschlagenen Bestimmungen, die geeignet sind, diese Möglichkeit zu heben. Im diese Zeit zu erlassen, umzugehen mit den Angelegenheiten des Reichs und Stellenvermittlungsangelegenheiten in der Welt, wie wir es in unsern großen Arbeiterkongress-Geheimverträgen ausgesprochen haben, von denen ein Beispiel angeführt wird. Die von der Regierung vorgelegte völlige Umwertung dieser Bestimmungen, die die Arbeiter dagegen nur für uns vorteilhaft, weil wir weder die Möglichkeit der Fälligkeit haben noch mehr erlangen, als die Polizei unsere Rechte nicht einräumen wollen.

Zu demselben Thema wie die über längere Zeiträume zu erlassenden Gesetze, die namentlich gewisse Arbeitsbedingungen, wie Löhne, Schicht, Ruhezeiten, festzulegen, durch die Gewerbeermittler oder Stellenvermittler ausgeübt werden, ist schon mehrfach von uns und von Gewerkschaften gelehrt worden. Wir erklären uns deshalb auch gegen die vorgeschlagenen Bestimmungen, die die Arbeiter dagegen nur für uns vorteilhaft, weil wir weder die Möglichkeit der Fälligkeit haben noch mehr erlangen, als die Polizei unsere Rechte nicht einräumen wollen.

Wir sind der Ansicht, daß die Gewerbeermittlung und Stellenvermittlung ein Geschäft ist, das sich nicht durch die Gewerbeermittler oder Stellenvermittler ausüben lassen soll, sondern durch die Arbeiter selbst ausgeübt werden soll.

Wir sind der Ansicht, daß die Gewerbeermittlung und Stellenvermittlung ein Geschäft ist, das sich nicht durch die Gewerbeermittler oder Stellenvermittler ausüben lassen soll, sondern durch die Arbeiter selbst ausgeübt werden soll.

Wir sind der Ansicht, daß die Gewerbeermittlung und Stellenvermittlung ein Geschäft ist, das sich nicht durch die Gewerbeermittler oder Stellenvermittler ausüben lassen soll, sondern durch die Arbeiter selbst ausgeübt werden soll.

Wir sind der Ansicht, daß die Gewerbeermittlung und Stellenvermittlung ein Geschäft ist, das sich nicht durch die Gewerbeermittler oder Stellenvermittler ausüben lassen soll, sondern durch die Arbeiter selbst ausgeübt werden soll.

Ausschneiden! Wohnungswechsel.

Expedition der Volksstimme

Jakobsstraße 49.

Ich ersuche Sie, die mir in meine bisherige Wohnung

Volksstimme vom _____

ab in meine neue Wohnung nach _____

zu senden.

Unterschrift:

Wir bitten, im Bedarfsfalle den obigen genau ausgefüllten **Ausschnitt durch den „Courier“ unfrankiert an unsere Expedition zu senden** oder unseren **Kolporteurs** zu übergeben, worauf umgehend die Zustellung an die gewünschte Adresse erfolgen wird. —

1. daß Lohnbücher oder Arbeitszettel eingeführt werden, in welche Art und Umfang der übertragenen Arbeit, sowie die Lohn- und Arbeitsbedingungen einzutragen sind; und
2. daß Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern vom Unternehmer für die Tage, an welchen sie in der Fabrik die gewöhnlich übliche Arbeitszeit hindurch beschäftigt waren, Arbeit nach Hause überhand nicht für die Tage, an welchen sie in der Fabrik längere Zeit beschäftigt waren, annähernd nur in dem Umfang mitgegeben werden darf, in welchem Durchschnittsarbeiter ihrer Art die Arbeit voraussetzlich in der Fabrik während des Restes der gewöhnlich üblichen Arbeitszeit würden herstellen können, und für Sonn- und Feiertagen nur insoweit, als die Beschäftigung dieser Personen in der Fabrik gestattet ist.

Wir fordern, daß von der Mithahme von Arbeit nach Hause nicht nur die Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter, sondern auch die anderen Arbeiter befreit werden und zwar ein für alle Mal ohne Rücksicht darauf, wie lange die Arbeit in der Fabrik dauert. Auch wünschen wir eine solche Fassung des Artikels, daß die Maßregeln in allen Gewerken durchgeführt werden müssen.

Der in dem Entwurf nun folgende **Schutz für die Ladenangestellten** war uns durchaus ungenügend. Eine Ruhezeit von 10 Stunden ist zu kurz. Die Vorschrift, es müsse eine „angemessene Mittagspause“ gewährt werden, ist so unbestimmt, daß sie so gut wie gar keinen Wert hat. Auch der Zusatz, daß für Betriebe, in denen die Angestellten außerhalb ehen, die Ruhezeitdauer der Mittagspause (mindestens 1 Stunde) durch die Gemeindebehörde festgesetzt wird, ist ein schwacher Trost. Wir sind überzeugt, daß die meisten Gemeindebehörden sich mit der einstündigen Mittagspause begnügen werden. Unsere Forderung geht dahin, daß gerade diesen Arbeitern, welche von morgens früh bis in die späte Nacht hinein hinter dem Ladentische sein müssen, die Mittagspause nicht nur die Zeit zum Herunterhängen des Kopfes, sondern auch zur Erholung gewährt wird.

Daß die an sich schon viel zu kurze Ruhezeit in einer Reihe von Ausnahmefällen noch weiter verkürzt werden soll, können wir — abgesehen von der Zeit der Invenitur in gewissen Geschäften — nicht billigen. Dagegen verlangen wir für diese Arbeiter eine 14tägige Ferienzeit unter voller Zahlung des Gehalts.

Der **gesetzliche Ladenschluß** soll nach dem Regierungsentwurf so geregelt werden, daß diese Maßnahme für eine Gemeinde oder mehrere örtlich zusammenhängende Gemeinden erfolgen kann, auf Antrag von mindestens zwei Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde, nach Anhörung der Gemeindebehörden. Dieser Weg ist so unpraktisch, daß es vermutlich nur höchst selten zu diesem Ladenschluß kommen wird. Wir fordern, daß ohne weiteres überall der Ladenschluß gesetzlich festgelegt wird und zwar auf 8 Uhr, nicht auf 9 Uhr. Dann verlangen wir, daß alle diese Schutzbestimmungen auch auf die in den Konzipieren thätigen Angestellten ausgedehnt, und daß besondere Aufsichtsbeamte mit der Kontrolle darüber, ob dieses Gesetz zur Anwendung kommt, betraut werden.

Zugleich mit dem Regierungsentwurf kamen zwei nationalliberale **Anträge zur Beratung**. Derselbe bezog sich, abgesehen von den in der Regierungsvorlage behandelten Punkten, auf die **Kündigungskriterien der Bezirksbeamten** usw., auf die **Heimarbeiter** und auf die in **Schank- und Gastwirtschaften angestellten Personen**. Auf diese Anträge ergingen wir durch unsere viel weiter gehenden Forderungen. So verlangten wir namentlich, daß die ideellen Kriterien in der Beurteilung der Beamten möglichst festgelegt werden, und eine entsprechende Organisation in geordneten Verfahren eintritt.

Das **Verbot**, alle diese Entwürfe einer Kommission zu übergeben, lehnen wir uns an und verlangen uns eifrig an den Vortritt in der Kommission. Der Vorsitz dieser Kommission kommt im Namen des Reichstags erst nach dem Fortgang zur Beratung. — (Fortsetzung folgt.)

Aus der Parteibewegung.

Seitens-Parteitag der Sozialdemokratie Oesterreichs.

Wien, 24. September.

In der Nachmittags-Sitzung ergreift zum Bericht der **nationalen Exekutive**

Salamander das Wort, der die Aufnahme eines **schlach- jüdischen Plantes**, das auf dem sozialdemokratischen Parteikonvent steht, in das offizielle Verzeichnis der Parteistimmen bestreitet. Nach einer Deklamation über den Bericht der nationalen Exekutive von erheblicher Bedeutung bezieht er die **Beratung über die politische Lage und die Politik der Partei**.

Dr. **Abler** ist Referent. Der Parteitag, sagt er, wäre gerne in einer schwierigen Lage, wenn er durch den Zusammenbruch der Regierung und die Ungewissheit der kommenden Ereignisse in keine Richtung hinbewegt werden würde. Gleichwohl frucht aber die sozialdemokratische Partei nicht zu wissen, wogegen in nächster Zeit der Wind wehen wird. Das große Problem Oesterreichs, wie das deutsche und das ökonomische Bürgerium vereint das Reich beherrschten können, wird auch in der gegenwärtigen Krise keine Lösung finden. In der allgemeinen Nachsicht ist das Brüder-Verhältnis heute das einzige Heim Oesterreichs, in dem die einzelnen Regionen friedlich beisammen sitzen. Als der letzte Organisationskongress stattfand, war **Behrens Stern** im Aufgange begriffen, bald darauf haben die bürgerlichen Parteien das Vertrauen zu dem herrschenden System verloren. Mit

dem Inkrafttreten der neuen Wahlordnung ist Oesterreich in eine Krise eingetreten, die als reaktionäre Krise von den herrschenden Kreisen gewollt war, zu einer revolutionären Krise aber durch die Macht der Sozialdemokratie verwandelt werden kann. Wir wollen nicht leimen, was auseinandergeht, das alte Oesterreich, wir wollen nicht halten, was fällt, wir wollen es noch stoßen. Von der Schul, f. f. Sozialdemokraten zu sein, sind wir frei zu sprechen, die Interessen, die wir vertreten, sind nicht „kaiserlich und königlich“. Konservativ ist die Partei einzig und allein in dem Sinne, daß sie im allgemeinen Verfall die lebendigen Kräfte der Völker erhalten will. Mit der Erlassung der Sprachenverordnungen bereits ist ein Verfassungsbruch verübt worden. Inhaltlich aber ist der größere Teil der Maßregeln berechtigt gewesen. Die zu erwartende Zurücknahme dieser Verordnungen wird beweisen, daß sich die Jungtschechen umsonst prostituiert haben. Diese Sprachenverordnungen enthalten wohl überflüssige Härten, haben aber dem deutschen Volke nicht geschadet. Heute handle es sich aber nicht mehr um die Verordnungen, sondern um die nationale Machtfrage. Die Regierung des Grafen Thun ist der unmöglichen Aufgabe gegenübergestellt, den Ausgleich mit Ungarn auf legalem Wege durchzuführen, denn dieser Ausgleich liefere Oesterreich dem ungarischen Grundadel aus, für die Arbeiter ist er durchaus schädlich. Die Obstruktion im Herbst des vorigen Jahres ist von der Sozialdemokratie bekämpft worden, weil durch sie die Mehrheitsparteien dessen überhoben wurden, Farbe bekennen zu müssen. Die einfache Streichung des § 14 würde noch kein kräftiges Parlament schaffen, dazu ist eine Verschiebung der Machtverhältnisse notwendig. Die Verhängung der Zuckersteuer hat die Massen des Volkes aufgerührt. Der Kampf gegen sie ist mit aller Schärfe geführt worden. Vielen Delegierten ist die Haltung der Partei zu schläfrig gewesen, indes ist eine intensive Tätigkeit entwickelt worden, und diese hat auch durch den Sturz des Kabinetts ihr Ziel erreicht. Aber ebenso scharf wie gegen die Regierung mußte auch die Partei gegen einzelne Parteien der Opposition auftreten, die, wie vor allem die deutschnationale, der sozialdemokratischen Partei in den Rücken gefallen sind. Das zukünftige Kabinett wird voraussichtlich eine liberale Färbung haben; unter den Jesuiten sind aber die Völker Oesterreichs nicht mehr zu bringen. Das Ministerstürzen ist nicht die Hauptaufgabe der Partei, doch muß eine solche liberale Regierung mit den schärfsten Mitteln bekämpft werden. Die sozialdemokratische Partei wird weiterhin ihre alte Taktik befolgen und die gemeinsamen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen aller Völker vertreten.

Dr. **Morgenstern-Schönberg** erklärt, daß das Vorgehen der Partei zu wenig energisch war. Das ungarische Bürgerium hat sich im Kampfe gegen den Absolutismus besser bewährt als die österreichische Sozialdemokratie. Die Angriffe gegen die verbrecherische Regierung sind lau gewesen, das gegen die Zuckersteuer ausgegebene Flugblatt hat eine unentschiedene und gemäßigete Sprache geführt, die Parole der Steuerverweigerung ist von den sozialdemokratischen Abgeordneten nicht ausgegeben worden. Wir haben in den letzten zwei Jahren infolge dieser Umstände wenig Fortschritt gemacht. In Zukunft muß die Partei es verstehen, scharfer aufzutreten.

Reichsratsabgeordneter **Berner** macht Abler den Vorwurf, daß er in seinem Referate die nationale Frage zu sehr in den Vordergrund gerückt habe. Die Partei darf keine abwartende Politik treiben, wir haben so lange „abgewartet“ bis die Zuckersteuer da war. Es ist unbestreitbar, daß die Rundgebungen gegen die neuen verfassungswidrigen Steuern vor ihrer Erlassung schwächlich waren, trotzdem man wußte, daß ihre Erlassung bevorstand. Das allgemeine und gleiche Wahlrecht ist der Schlüssel zur Lösung der schwebenden Fragen.

Reichsratsabgeordneter **Daszyński** wendet sich gegen das „Referat“ seiner beiden Vorredner. Die Partei habe in Sachen des ungarischen Ausgleichs eine große Aufklärungsarbeit geleistet. Die nationale Frage darf nicht als etwas Nebenwichtiges betrachtet werden. Durch eine klare Stellungnahme zu dieser Frage wird die Sozialdemokratie die Nachstellung der bürgerlichen nationalen Parteien erschüttern. Massenbewegungen des Volkes können künstlich nicht erzeugt werden. Wir können heute nicht beschließen, daß die Faktion die Delegationswahlen verhindern solle. Der Kampf gegen das veraltete Oesterreich ist mit aller Energie geführt worden und wird in dieser Weise fortgeführt werden.

Damit schließt die heutige Sitzung. (Leipziger Volkszeitung.)

Soziale Bewegung.

Der **Maurerstreik** in Lüneburg ist beendet. Die Baumeister haben bewilligt, vom 1. Oktober an 42 Pfg. Stundenlohn zu zahlen; im Anfang des nächsten Jahres sollen Verhandlungen über den für den kommenden Sommer geltenden Tarif gepflogen werden. Dagegen streifen die Bau-Hilfsarbeiter noch weiter, da die Meister deren Forderungen schriftlich noch nicht anerkannt haben.

In Leipzig streiten die **Rahmenträger**, **Zuschneider** und **Lohnarbeiter**, die in der Bildhauer-Branchen beschäftigt sind. Die Forderungen der Ausständigen sind 10 Prozent Lohnerhöhung und 54stündige Arbeitszeit.

Die Arbeiter der **Schuhfabrik** von Heymann in Basing-Wünchen haben abermals (das dritte Mal in diesem Jahre) die Arbeit niederlegen müssen. Es handelt sich wieder um Lohnunterschieden; Herr Heymann versuchte wiederum Abstriche von den schon sehr niedrigen Tariffäden zu machen.

Vom **Unternehmer-Terrorismus**. Das Forster Tagblatt enthält folgendes Interat: „Anfrage. Wäre es nicht angebracht, wenn diejenigen wenigen Firmen, die ihren Beitrag zum „Arbeitgeber-Verbande der Textilindustrie Fort i. L.“ noch nicht angemeldet haben, öffentlich bekannt gemacht würden? Mehrere Mitglieder.“ Um diese „Anfrage“

recht zu begreifen als das, was sie ist, nämlich eine ver-
steckte Drohung, muß man wissen, daß der genannte Verband
erst kürzlich gegründet ist zu dem Zweck, den Forderungen
der Arbeiter organisierten Widerstand entgegenzusetzen. Ver-
schiedene Fabrikanter haben die Absicht, den bescheidenen
Forderungen der Arbeiter entgegenzukommen. —

Die Erhöhung der Lederpreise, welche vor
ca. 6 Wochen von der Konvention der Norddeutschen Söhl-
leder-Verber durchgeführt wurde, um eine „Besserung der
traurigen Geschäftslage“ herbeizuführen, hat jetzt auch bei
den Oberleder-Fabrikanten Nachahmung gefunden. So haben
vor einigen Tagen, wie die Zeitung Schuh und Leder mit-
teilt, die beiden maßgebendsten Firmen auf dem Weltmarkt,
Cornelius Hehl in Worms und die Mainzer Lederwerke für
ihre sämtlichen Fabrikate recht erhebliche Erhöhungen ein-
treten lassen. Diesem Vorgehen sind sofort die größeren
Oberleder-Fabrikanten gefolgt, indem sie ebenfalls ihrer
Kundschaft von den Preisausschlägen Mitteilung machten.
So bequem haben es freilich die Arbeiter nicht. Wenn sie
eine Verbesserung ihrer traurigen Lage herbeiführen wollen,
dann müssen sie mit jedes bißchen mit den Unternehmern
ringen; die Fabrikanten machen ihrer Kundschaft nur „Mit-
teilung“ von den Preisausschlägen. —

Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik.

H. G. Breslau, 26. September 1899.

Der heutigen Sitzung präsidiert Geh. Kommerzienrat
Webster-Breslau. Ueber den 2. Punkt der Tages-
ordnung „Die Lage des Hausiergewerbes“ referiert
Prof. Dr. Stieba-Leipzig. Es handle sich hier um
etwa 30 000 Personen, die Unterjochung dieser bisherigen
terra in cognita lohne sich aber jedenfalls für den Sozial-
politiker. Referent glaubt, daß die vom Verein für Sozial-
politik veranstaltete Enquete über das Hausiergewerbe viel
neues enthalte. Das Hausiergewerbe habe in der Zeit des
Eisenbahnverkehrs den goldenen Boden verloren. Angesichts
der großen Mühseligkeit dieses Gewerbes sei die Zahl der
Hausierer eigentlich sehr groß zu nennen. Man dürfe drei
Gruppen unterscheiden, einmal die Hausierer, welche selbst-
erzeugte Waren verkaufen, dann solche, die Waren kaufen,
um sie wieder zu verkaufen und drittens diejenigen, die das
Hausieren nur als Deckung für Betteln und Bummeln be-
nutzen. Wirtschaftlich muß natürlich bei diesen drei Gruppen
scharf unterschieden werden. Gar nichts einwenden könne
man gegen die erste Gruppe, die hausierenden Obstzüchter
und Samenhändler usw. Die zweite Gruppe enthalte sehr
verschiedenartige Elemente, die von der Not des Lebens zum
Handel im Umherziehen gezwungen werden. Neben ganz
reellen Geschäftleuten finden sich hier auch die Typen des
verschmitzten Krämers und des Schwindlers. Im allge-
meinen ließ die veranstaltete Enquete den Hausierstand als
durchaus ehrenwert erscheinen, die zu tage tretenden Schwächen
seien die Schwächen des Handels überhaupt. Dagegen seien
vielfache Schädigungen des Wirtschaftslebens durch den
Hausierhandel bedingt. Solche seien die öftere Schädigung
des kaufenden Publikums und die dem jehhaften Handwerk
ermachende illoyale Konkurrenz. Gegen das Monopol der
Krämer an kleinen Orten bilde der Hausierer dagegen ein
Gegengewicht. Selbst unter den heutigen hochentwickelten
Verkehrsverhältnissen sei der Hausierer noch in vielen Fällen
wirtschaftlich unentbehrlich. Auch einzelne Industrien stützen
sich auf den Hausierhandel, so die optische Industrie und
manche große Verlagsfirmen. Für die dritte Gruppe hat
Referent kein verteidigendes Wort. Hier kommen die mit
körperlichen Gebrechen behafteten hausierenden Leute besonders
in Betracht, die auf das Mitleid des Publikums spekulieren.
Die Erteilung von Wandergewerbebescheinungen an solche Personen
sei nicht wünschenswert. Die kostenlose Erteilung von Hausier-
gewerbebescheinungen an Bedürftige, wie es besonders Kommunen
belieben, um auf diesem Wege ihre Armenlasten zu ver-
ringern, müsse jedenfalls aufhören. Außerhalb der vor-
genannten drei Gruppen stehen die fahrenden Säger, Schau-
spieler und Akrobaten. Ueber diese will Referent nicht
sprechen, obwohl auch über deren Lebensverhältnisse sehr viel
Interessantes zu sagen wäre. Nach den Ergebnissen der
Enquete empfehle es sich nicht, dem Hausierhandel neue ge-
setzliche Beschränkungen aufzuerlegen, höchstens beim Vieh-
handel mögen solche angebracht sein. Die bedenkliche Lage,
in der sich der jehhafte Kleinhandel und das Handwerk be-
finden, komme nicht vom Hausierhandel, sondern von ganz
anderen Ursachen. Redner hofft, daß die Enquete An-
erkennung bei der Versammlung finden würde. (Beifall.)

Ueber die Lage des österreichischen Hausierhandels spricht
dann Dr. Fischer-Wien. Unter dem Schlagwort „Fort-
mit dem Hausierhandel“ leide das Hausiergewerbe in Oester-
reich schwer. Redner beklagt die gesetzlichen Beschränkungen
des Hausiergewerbes und mehr noch die falschen und willkür-
lichen Anwendungen derselben durch die unteren Organe des
österreichischen Staates. Deutschland sei im Vergleich mit
Oesterreich noch ein Dorado für die Hausierer, hier werde
die Frage noch viel ruhiger und sachlicher behandelt.

Bergat Gothein-Breslau bekämpft den Vorschlag
des Referenten, den Hausierhandel mit Vieh gesetzlich
zu verbieten. Vielleicht ließe sich der Handel mit Milch-
vieh unterlassen, die Aufhebung des Pferde-Hausier-
handels aber sei für Landbesitzer in pferdarmer Gegenden
bedenklich, das gleiche sei mit dem Ferkel- und Gänsehhandel
der Fall. Im allgemeinen seien die gesetzlichen Beschrän-
kungen des Hausierhandels schon heute eher zu groß, als zu
klein. Bedauerlich sei das Verbot des Hausierens mit billigen
Schmuckstücken. Darunter habe auch die Fabrikation solcher
Waren sehr gelitten. Auch die gegen die verkrüppelten
Hausierer gerichteten Ausführungen bekämpft Redner. Auch
hier sind die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ganz
ausreichend. Ebenso müsse man sich gegen eine Extra-
besteuerung der Hausierer zu Gunsten der jehhaften Gewerbe-
treibenden wenden. Der Verein für Sozialpolitik dürfe eine
solche abschüssige Bahn nicht betreten. (Beifall.)

Dr. Hainisch-Wien ergänzt die Ausführungen
Dr. Fischers in einigen Punkten.

In seinem Schlusswort erklärt der Referent Dr. Stieba,
Herr Gothein habe nicht von einem Verbot des Hausierhandels
mit Vieh gesprochen.

Der Vorsitzende resumiert kurz die gepflogenen Erörte-
rungen, worauf die Mittagspause eintritt. —

Die Schuhfabrikanten Tack u. Co. ver- bieten ihren Arbeitern die Beteiligung an den Gewerkschaften.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Am 3. Oktober 1898 geriet der Arbeiter Adolf Trippler
mit dem linken Arm auf der Ziegelei des Ziegeleibesitzers
Ernst Naumann zu Neuhaldeleben in eine Waise, die nicht
mit dem vorgeschriebenen Schutzbach versehen war. Die Ver-
letzung war so schwer, daß der Arm abgenommen werden
mußte. Den Unfall sollen der Besitzer, sowie der Ziegelmeister
Karl Gralle und der Schmied August Jahn dafelbst unter
Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflicht, für das Vor-
handensein des Schutzbaches Sorge zu tragen, verschuldet
haben. Naumann will seinen Ziegelmeister und dieser den
Jahn, der Heizer war, damit beauftragt haben, auf das
Schutzbach zu achten. Jahn giebt an, er habe von dem
Fehlen der Schutvorrichtung keine Kenntnis gehabt. Der
Gerichtshof erachtet auf Grund des Beweisergebnisses nur
gegen Gralle fahrlässige Körperverletzung für
erwiesen und belegte ihn mit 100 Mark Geldstrafe. Naumann
wurde freigesprochen und gegen Jahn das Verfahren einge-
stellt, weil ein Strafantrag nicht vorlag, er auch vermöge
seiner Berufspflicht keine Verpflichtung hatte, auf das Schutz-
dach Obacht zu geben. —

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Dreherlehrling
Hermann Schlemmer zu Neustadt, geboren 1884, von der
Anklage des Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen
und seiner Familie überwiesen, weil angenommen wurde, er
habe die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht
nicht besessen. —

Der Korbmacher Josef Fischer zu Budau, geboren
1869, kaufte am 1. April 1897 daselbst Schönbeckerstraße
Nr. 26 ein Buttergeschäft für 1150 Mark, das anfangs
gut ging, nach einem Jahre aber bedeutend nachließ. Als
Fischer wegen der rückständigen Miete und wegen anderer
Schulden gedrängt wurde, verkaufte er das Geschäft am
23. April d. J. für 1664.26 Mark. Davon bezahlte er
den Hauswirt und Darlehnschulden in Höhe von zusammen
1464.26 Mark. Die übrigen 200 Mark behielt er für sich
und reiste damit nach Konstanz, wo er eine Kaffeerstelle
annahm. An Schulden blieben etwa 1200 Mark ungedeckt.
Kurze Zeit vor dem Verkaufe bezog Fischer noch in 7 Fällen
von verschiedenen Firmen Waren zum Preise von zusammen
526.25 Mark auf Kredit, verschwieg dabei aber, daß er die
Absicht hatte, sein Geschäft zu verkaufen und außer Landes
zu gehen. Fischer hat er nicht geführt und Bilanzen nicht
gezogen. Der Angeklagte wurde wegen Konkurs-
vergehens und Betrugs zu 3 Monaten und 1 Tag
Gefängnis verurteilt, die für verbüßt erklärt wurden. —

Der Arbeiter Heinrich Behrendt zu Schönbeck, geboren
1866, geriet am 26. Juli d. J. abends mit dem Arbeiter
Gustav Schulze in Wortwechsel und schlug ihn mit einer
gefüllten Flasche auf den Kopf, nachdem er ihn vorher zu
Boden geworfen hatte. Den Angeklagten trafen wegen
gefährlicher Körperverletzung 2 Monate Ge-
fängnis. —

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Arbeiter Wilhelm
Krausch zu Garbe a. S., geboren 1873, wegen Majestäts-
beleidigung in zwei Fällen in Anbetracht der Vorstrafen
zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Der vorbestrafte Klempnergehilfe Alfred Bach, hier,
geboren 1877, stahl seiner Wirtin im Juni d. J. aus dem
Küchenschranke ein Arbeitsbuch, das er dann beim Verfehen
gestohlener Sachen als Legitimation vorzeigte. Aus dem
Hinterzimmer einer Bierhalle stahl er einen Sommerüberzieher,
aus der Hausflur der Restauration „Zum Schultzeis“ ein
Fahrrad und aus der Hausflur Kaiserstraße 100 ebenfalls
ein Fahrrad. Der Angeklagte leugnete in dreier Weise
und schützte sein schwaches Gedächtnis vor, das er während
Verbüßung der letzten zweijährigen Gefängnisstrafe bekommen
habe. Er wurde aber durch das Beweisergebnis voll über-
führt und erhielt, da wiederholter Rückfall vorliegt, wegen
Diebstahls 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust
und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. —

Der Kampf für Religionsfreiheit hatte unseren
Parteiengenossen Adolf Hoffmann in Berlin am Sonnabend
wieder vor das dortige Schöffengericht geführt. Hoffmann,
der Dissident ist, hält seinen Sohn vom konfessionellen
Religionsunterricht der Schule fern, und ein Kammergerichts-
urteil vom Jahre 1890 hat Hoffmanns Handlungsweise als
rechtmäßig anerkannt. Ein am 14. September d. J. ge-
fallenes Urteil des Kammergerichts hat damals das Urteil
vom Jahre 1890 als einen Rechtsirrtum bezeichnet und
Hoffmann für verpflichtet erklärt, seinen Sohn in einer der
vom Staate anerkannten Religionen unterrichten zu lassen.
Während nun dieser Prozeß noch schwebte, die Rechtsfrage
also noch nicht entschieden war, hat Hoffmann selbstverständ-
lich seinen Sohn auch weiter vom Religionsunterricht zurück-
gehalten, um erst die Entscheidung des Kammergerichts ab-
zuwarten. Hoffmann wurde während dieser Zeit mit 21
neuen Strafmandaten bedacht, welche ihm Geldstrafen im
Gesamtbetrage von 41 Mark auferlegten. Um die Beurteilung

dieser „Straftaten“ handelte es sich in der gegenwärtigen
Schöffengerichtssitzung. Hoffmann führte zu seiner Ver-
teidigung aus: Wenn das Fernbleiben seines Sohnes vom
Religionsunterricht eine strafbare Handlung sei, so habe ihn
das Kammergericht, welches ihn im Jahre 1890 wegen der-
selben Angelegenheit freisprach, gewissermaßen zur Begehung
der strafbaren Handlung verleitet, und er könne für einen
Rechtsirrtum des Kammergerichts nicht bestraft werden. Ob-
gleich nun das Kammergerichts-Urteil vom 14. September
dieses Jahres seiner (Hoffmanns) religiöser Ueberzeugung
Zwang anthue, so habe er doch mit Rücksicht auf dies Urteil
seinen Sohn vom 15. September an in den Religions-
unterricht geschickt. Die Strafmandate, welche während der
Prozeß noch schwebte, gegen ihn ergangen sind, halte er
durch das Urteil vom 14. September für erledigt, denn die
ganzen Veräumnisse des Unterrichts seien eine einzige fort-
dauernde Handlung, die bereits bestraft sei, und daher nicht
zum zweitenmal bestraft werden dürfe. Diese Auffassung
spreche auch das durch das genannte Kammergerichts-Urteil
bestätigte Urteil des Landgerichts vom 27. Mai d. J. in
folgendem Satze aus: „Die Straftaten des Angeklagten
stellen sich im Sinne des Strafgesetzbuches nicht als mehrere
selbständige Handlungen, sondern nur als eine einzige ein-
heitliche Handlung dar, denn sie sind sämtlich Ausfluß des
im voraus gefaßten einheitlichen Vorsatzes, das Kind fort-
dauernd dem Religionsunterricht fernzuhalten, außerdem völlig
gleichartig fortlaufend aufeinander gefolgt und gegen dasselbe
Strafgesetz gerichtet.“ Das Schöffengericht trat der Auf-
fassung Hoffmanns nicht bei, es hielt nur diejenigen Straf-
taten für erledigt, die durch das vom Kammergericht be-
stimmte Landgerichtsurteil vom 27. Mai getroffen sind. Die
nach dieser Zeit begangenen Unterrichtsveräumnisse seien
neue Straftaten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten
zu einer Gesamtstrafe von 5 Mark. Genosse Hoffmann will
auch diesen Prozeß bis zur höchsten Instanz durchsetzen. —

Bermischte Nachrichten.

Auf dem letzten in der vorigen Woche in München ab-
gehaltenen Naturforschertag wurden im ganzen in
37 wissenschaftlichen Abteilungen nicht weniger als 600 Vor-
träge gehalten. —

Eine internationale wissenschaftliche Fußballon-
fahrt wird am Mittwoch, 4. Oktober, wieder stattfinden.
Zu gleicher Zeit werden sowohl in Berlin wie in Straßburg
im Maß, Paris und Petersburg bemannte Luftballons, wie
auch Registrierballons aufsteigen. —

Im Münchener Arbeiter-Wahlverein der Centrumpartei
hielt Dr. Sigl eine recht vernünftige Rede, in der er be-
kennt: „Das vom Centrum mit den Sozialdemokraten einge-
gangene Kompromiß thue nichts zur Sache. Er (Dr. Sigl)
habe bereits bei der ersten Wahl sozialdemokratisch
gewählt, ich habe das gethan seit fünfzehn Jahren,
ich habe es gethan, weil ich es von jeher liebte, ganze Arbeit
zu machen. (Rufe: Aha!) Ich hatte anfangs noch religiöse
Bedenken als Katholik, aber ein Mitarbeiter von mir, Ober-
Landesgerichtsrat G., ein tüchtiger Jurist und sehr guter
Katholik, sagte mir einmal: „ich wähle sozialdemokratisch.“
Auf mein erstauntes Gesicht hin erwiderte er: „ich wähle
deshalb sozialdemokratisch, weil ich kein anderes Mittel weiß,
um meinem Born und Aergere über die ekelhaften Zu-
stände im Deutschen Reich Ausdruck zu geben.“
Ich habe es deshalb gethan, weil ich glaube, daß in gewissen
Gegenden ein roter Zettel mehr Wirkung ausübt, als ein
anderer. Diese offene Erklärung dürfte in den Arbeiter-
vereinen des Centrums ihre Wirkung nicht verfehlen. —

Kleine Chronik.

Ein gräßliches Unglück ist in Hannover abermals durch die
Straßenbahn herbeigeführt. Dienstag abend zwischen 8 und 9 Uhr
fuhr ein Möbelwagen des Fuhrwerksbesizers Marheine in Linden von
Körtingsdorf nach Linden. Der Straßenbahnwagen Nr. 353, der die-
selbe Richtung hatte, fuhr von hinten (!) derart gegen den Möbel-
wagen, daß zwei Kinder und zwei erwachsene Personen, die vorn auf
dem Möbelwagen saßen, heruntergeschleudert wurden. Der Kutscher
des Möbelwagens und ein 10-jähriger Knabe kamen mit leichten Ver-
letzungen davon, dagegen ward der 6-jährige Sohn des Drehers Wille
aus der Nieschlagstraße überfahren und auf der Stelle getödtet. Ein-
zelne Glieder des Knaben mußten zusammengefügt werden. Ferner
wurden dem Schlosser Stinke aus der Nieschlagstraße beide Beine stark
gequetscht. —

Eine schätzbare Denunziation leistete sich dieser Tage der Mann-
heimer General-Anzeiger. Er schreibt unter „Stimmen aus dem
Publikum“: „Einer Laßtlosigkeit machte sich die Neue Badische Schul-
Zeitung schuldig, indem sie in der Nr. 36, welche das Datum des
9. September trägt, das auf diesen Tag fallende Geburtsfestes unseres
erhabenen Landesfürsten mit keiner Silbe erwähnt, was doch unter dem
früheren Redakteur, Herrn Dr. Meiner, regelmäßig bald in gebundener,
bald in ungebundener Rede sogar auch dann nicht unterlassen wurde,
wenn der Geburtstag des Großherzogs nicht auf den Erscheinungstag
der Zeitung (Sonnabend) fiel.“ Pfui Teufel! —

Seiters.

Bitterer Vergleich. „Wie ist denn unser neuer
Vorgesetzter?“ „D, der?“ Der ist der reinste Radler!“
„Wieso?“ „Nun, nach oben macht er einen krummen
Büdel, nach unten tritt er!“ —

Das Corpus delicti. Freund: Willst Du Dir
denn das Ohr nicht wieder anheilen lassen, das Dir Sonntag
bei der Kauferei abgeschlagen worden ist? Bauer: Ja, ich
möcht' schon... aber des ist halt noch bei den Alten! —

Schonendes Urteil. „Wie weit ist Fräulein
Anna jetzt schon im Klavierspiel?“ „D, recht gutmütigen
Menschen darf sie schon vorspielen!“ —

Kindliche Auffassung. Die kleine Molly geht
mit ihrer Mutter eben an einem stark besetzten Wirtschaft
vorbei, als jemand herausgeworfen wird. „Gelt, Mama,
sagt sie, „da war einer zu viel!“ (Fitzg. Blätter.)

Bücherei.

Die bereits angekündigte Schrift von Käthe Dunder in Leipzig: „Die Beteiligung des weiblichen Geschlechts an der Erwerbstätigkeit“ ist nunmehr im Buchhandel erschienen. Die General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands hat die Ausgabe veranlaßt, um die beachtenswerten Ausführungen der Verfasserin weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Der Preis der Broschüre beträgt 50 Pf.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieck' Verlag) ist soeben das 53. Heft des 17. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Kartellverbrechen. Von H. van Kol. — Nach zwei Fronten. Eine Antwort an Rabi Lang und Sabi Gunter von Ed. Bernheim. (Schluß.) — Zur Kritik der Kritik. Von Franz Meisinger. — Literarische Rundschau: Dr. Paul Weisengrün, Das Ende des Marxismus. Heinrich Freije, Fabrikantenglück. — Notizen: Drückliche Tagelöhne. Volksversicherung und unentgeltliche Beerdigung in der Schweiz. — Feuilleton: Internationale Verständigungsmittel in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Von Dr. M. Freudenberger. Nürnberg. Bestellungen nehmen die Kolporteurs der Volksstimme entgegen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Freitag, 29. September:

Männer-Turnverein „Frisch auf“, Magdeburg. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Drei Kaiserbund“.

Freie Turnerschaft Magdeburg-Wilhelmstadt. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Luisenpark“.

Arbeiter-Turnverein Angola. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Moldenstraße.

Männer-Gesangsverein „Vorwärts“, Alte Neustadt. Jeden Freitag Übungsstunde bei Schlicht, Moldenstraße 26.

Naturheil-Verein Neue Neustadt. In der Genossenschafts-Halle, Breiteweg 31, Übungsabend: Dienstags für Herren, Freitags für Damen. Anfang abends 8 1/2 Uhr.

Turnverein „Jahn“, Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnabend in der „Herbst Bierhalle“, Schöningerstraße 28.

Turnverein „Vorwärts“, Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im „Friedrichsluis“.

Arbeiter-Gesangsverein Diesdorf. Jeden Freitag abends 8 Uhr Übungsstunde bei Hermann Hildebrandt (Gasthof zum weißen Hof).

Diesdorfer Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im „Weissen Hof“ (Zuf. Hildebrandt).

Niederndobeleben. Arbeiter-Turnverein „Freiheit“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Gustav Hornemann.

Arbeiter-Turnverein Döbesehdt. Dienstags und Freitags Übungsstunde bei A. Schinke.

Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Fernersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Laufsch.

Athleten-Klub Groß-„erleben“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Strumpf.

Klein-Döbesehden. Männer-Turnverein Klein-Döbesehden. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Friedrich Strumpf in Groß-Döbesehden.

Freie Turner Bennedenbed. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde im Lokale des Herrn Hoppe.

Freie Athletenklub Burg. Dienstags und Freitags Übungsstunde von 8 bis 10 Uhr im „Hofjäger“.

Burg. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im „Hofjäger“.

Sonnabend, 30. September:

Verein der Töpfer und Berufsge nossen. Versammlung bei Grothum, Kl. Klosterstraße.

Unterstützungsverein der Kupferschmiede Deutschlands, Filiale Magdeburg. Kommissions-Sitzung abends 8 1/2 Uhr bei Grothum.

Sonntag, 1. Oktober:

Central-Verein der Deutschen Farmer und Berufsge nossen. Abrechnung früh 9 Uhr bei Seebold, Braunschweigstr. 3.

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe zum Kochen) 18,00—22,00
Speisebohnen (weiße) 17,00—33,00. Linjen 25,00—45,00. Eplartoffeln 4,50—5,00. Richtstroh 3,50—4,00. Krummstroh 2,50—3,00. Heu 6,00—7,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,00—1,08, von der Keule 1,40—1,50, Bauchfleisch 1,20—1,30, Schweinefleisch 1,20—1,40. Kalbfleisch 1,20—1,40. Hammelfleisch 1,20 bis 1,40. Speck (geräuchert) 1,60. Eßbutier 2,20—2,60. Alles für Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,20—4,00.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Aufsicht und Saale.		Falk	Wulst
Strausfurt	26. Sept. + 1.15	25. Sept. + 1.70	— 0.55
Trotha	„ + 2.18	„ + 2.22	— 0.04
Alstedden	„ + 2.30	„ + 2.03	0.27
Bernburg	„ + 1.65	„ + 1.68	— 0.03
Calbe, Oberpegel	„ + 1.66	„ + 1.70	— 0.04
do. Unterpegel	„ + 1.24	„ + 1.28	— 0.04

Iser, Cger, Moldau.			
Jungbunzlau	25. Sept. + 0.14	26. Sept. + 0.22	— 0.08
Laun	„ + 0.25	„ + 0.19	0.06
Budweis	„ + 0.66	„ + 0.64	0.02
Prag	„ + 1.06	„ + 1.12	— 0.06
Muld.			
Deffau	26. Sept. + 1.24	27. Sept. + 1.28	— 0.04
Muldbrücke	„	„	„
Elbe.			
Barbuis	25. Sept. + 0.18	26. Sept. + 0.18	—
Brandeis	„ + 0.38	„ + 0.34	0.04
Melmit	„ + 0.73	„ + 0.73	—
Leitmeritz	„ + 0.58	„ + 0.56	0.02
Müzig	26. „ + 1.02	27. Sept. + 1.08	— 0.06
Dresden	„ - 0.28	„ - 0.35	0.07
Torgau	„ + 2.06	„ + 2.00	0.06
Wittenberg	„ + 2.67	„ + 2.70	— 0.03
Hoylau	„ + 2.47	„ + 2.32	0.15
Barby	„ + 2.82	„ + 2.68	0.14
Schönebeck	„ + 2.63	„ + 2.51	0.12
Magdeburg	27. „ + 2.35	28. „ + 2.30	0.05
Zangermhnde	26. „	27. „ + 3.34	—
Wittenberge	„ + 3.53	„ + 3.23	0.30
Dömitz, Pegel	„ + 3.25	„ + 3.16	0.09
Laurent-rg	„ + 3.13	„ + 3.15	— 0.02
Havel.			
Brandenburg	25. Sept. + 2.10	26. Sept. + 2.10	—
do. Oberpegel	„ + 1.30	„ + 1.32	— 0.02
do. Unterpegel	„	„	„
Oder.			
Kojel	25. Sept. + 2.48	26. Sept. + 2.06	0.42
Brieg Oberpegel	„ + 4.82	„ + 5.20	— 0.38
do. Unterpegel	„ + 2.70	„ + 2.40	0.30
Breslau Oberpegel	„ + 5.14	„ + 5.16	— 0.02
do. Unterpegel	„ + 0.28	„ + 0.25	—
Frankfurt	23. „ + 2.86	25. „ + 3.18	— 0.32
Küstrin	„ + 2.17	„ + 2.53	— 0.36
Warthe.			
Posen	25. Sept. + 0.86	26. Sept. + 0.84	0.02
Küstrin	23. „ + 1.31	25. „ + 0.86	0.45
Weichsel.			
Thorn	23. Sept. - 2.34	24. Sept. - 2.20	— 0.14
Nehe.			
Ufch	22. Sept. + 0.42	23. Sept. + 0.49	— 0.07

Bekanntmachung.

Die Buchhandlung bleibt Sonnabend und Sonntag geschlossen.
Die Ausgabe der Sonntagsnummer erfolgt im neuen Lokal

49 Jakobsstrasse 49

von Sonnabend nachmittag 5 Uhr ab.

Die Buchhandlung und Expedition Volksstimme.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnung mit dem heutigen Tage in der
Kleiststraße 22/23 ein
Cigarren-Geschäft
Unter der Aufsicht, mit ganz besten
Fabrik, zeichne hochachtungsvoll
753 **Otto Lüders.**

Posten!

So lange der Vorrat reicht:
hochfeine doppelt gereinigte
Bettfedern u. Daunen
zu höchst billigen Preisen
Gute dünne Bettfedern
Pfd. von 0.75, 1.00, 1.50 etc.
Gute weiße Halbdaunen
je Pfd. 2.50, 3.00, 3.50 und 4.00 etc.
Beste Mandarinen-daunen
3 Pfd. gemittelt per Dutz. nur 2.75
und 4.00 etc. 2872

Fertige Betten

in jeder beliebigen Größe
z. B. 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2